

Winter

Cooler Attraktionen

Wo es die schnellsten
Bahnen und Pisten gibt

Die Neuheiten — 85

Klima und Umwelt

Was die Skigebiete in
Sachen Nachhaltigkeit tun

Der Destinations-Check — 86

Die 75 besten Winterhotels der Schweiz

Die Aufsteiger, die Absteiger, die Neuen.
Zum 12. Mal präsentiert die SonntagsZeitung das
grosse Rating vom Hotelexperten Karl Wild.

Aufsteiger
des Jahres:
Das letztes
Jahr eröffnete
Kempinski
Palace in
Engelberg.

ANZEIGE

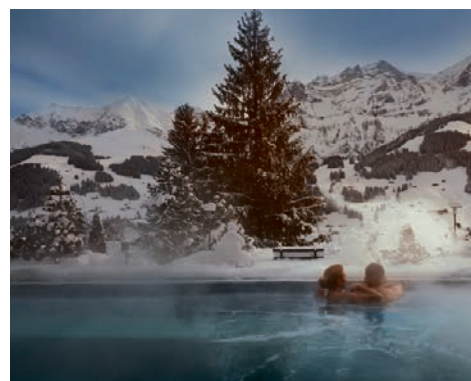
Nid jufle

In den Ferien schon gar nicht.
Erleben Sie im charmanten
«Bellevue» Adelboden,
wie Slow Travelling Ihnen tiefe
Erholung schenkt.

★★★★★
BERNER OBERLAND | 033 673 80 00
BELLEVUE-PARKHOTEL.CH




BELLEVUE
PARKHOTEL & SPA
ADELBODEN



7 Nächte für 6
Im Designzimmer Superior Süd
mit Frühstück, Dinners
(15 GM-Punkte) und Spa-Eintritt.
CHF 1600.— p. P.


RELAIS &
CHATEAUX


15

Viel Optimismus für den Winter – aber auch viele Fragezeichen

Die besten Ferienhotels in den Alpen haben bisher alle Krisen überstanden. Die Aufsteiger, die Absteiger und die Neuen im grossen Rating der SonntagsZeitung.

Karl Wild

Es war ein guter bis sehr guter Sommer für die besten Ferienhotels in den Bergen. Namentlich dank der Rückkehr ausländischer Gäste war die Auslastung fast überall so gut wie vor Corona, oft sogar noch besser. Auch der Buchungsstand für den Winter ist meist gut bis sehr gut. Doch es gibt Fragezeichen. Der Krieg in der Ukraine, die Entwicklung in den wichtigen Auslandsmärkten USA und UK, die Frankenstärke, die Inflation, der drohende Strommangel, massiv gestiegene Öl- und Gaspreise: Vieles trägt zur Verunsicherung bei. Nicht auszudenken, welche Folgen Einschränkungen bei Bahnen und Liften, Wellness oder Schneekanonen auf die Hotellerie und den ganzen Tourismus hätten.

Bestes Ferienhotel mit fünf Sternen ist erneut The Chedi Andermatt. Das faszinierendste Hideaway der Alpen überrascht neu mit einem einzigartigen Winter Village und zählt mittlerweile gar in den US-Medien zu den gefragtesten Luxushotels der Welt. Weltklasse findet sich indes auch auf den Rängen dahinter. Was die Schweizer Alpen-Luxushotellerie heute in allen Bereichen zu bieten hat, ist beispiellos. Grösster Aufsteiger ist das vor eineinhalb Jahren eröffnete Kempinski Palace in Engelberg. Der 100-Millionen-Franken-Palast hat dem ganzen Ort den dringend benötigten neuen Schub gegeben. Erstmals in den Top Ten erscheint das In Lain Hotel Cadonau, eine bezaubernd schöne Wohlfühloase im Unterengadiner Flecken Brail. Prominenter Rückkehrer ist das ehrwürdige Mont Cervin Palace in Zermatt. Der im Sommer aus dem Zermatterhof gekommene Starhotelier Rafael Biner hat dem Palace die ärgerliche Behäbigkeit ausgetrieben.

Bei den Viersternhotels steht das Walther in Pontresina ganz oben

In der Kategorie der besten Winterhotels mit vier Sternen steht erstmals das Walther in Pontresina ganz oben. Das von der Besitzerfamilie brillant geführte Schlösschen war noch nie so gut; bezeichnenderweise gehört es auch zu den am besten ausgelasteten Hotels im Land. Bereits auf Platz drei schaffte es das Bergwelt in Grindelwald, ein Design-Hotel, das



Erneut zum besten Ferienhotel mit fünf Sternen erkürt: The Chedi Andermatt.

mit seinen Angeboten neue Massstäbe im Berner Oberland setzt. Auffälligster Neuling ist das Parkhotel Margna in Sils-Baselgia, ein für rund

26 Millionen Franken prächtig renoviertes Juwel am Silsersee. Nummer eins unter den führenden Hotels mit drei Sternen bleibt das Spitzhorn in

Saanen vor der wunderbaren Chesa Randolina am Silsersee. Grösster Aufsteiger überhaupt ist das Hotel Steinbock in Pontresina (plus acht Ränge). Die kleine Schwester des Hotels Walther wurde 1651 als Säumerstation eröffnet und kunstvoll renoviert.

Das Grace La Margna in St. Moritz und das Chasa Montana Hotel & Spa in Samnaun sind zwei interessante Fünfster-Superior-Häuser, die Mitte Dezember eröffnen und noch nicht getestet werden konnten. Das Grace will die St. Moritzer Paläste nicht konkurrenzieren. Als ganzjährig geöffnetes, luxuriöses Boutique-Hotel erhebt es aber den Anspruch, mit einem urbanen Lifestylekonzept und innovativer Gastronomie eine Nische zu besetzen und frischen Wind ins Tal zu bringen. Das Chasa Montana ist im Sommer für zwanzig Millionen Franken umgebaut worden und wird das erste Luxushotel im Samnaun sein. Im Februar eröffnet zudem die thailändische Gruppe Six Senses in Crans-Montana ihr erstes Luxusresort, und Multimilliardär Urs Wietlisbach hat mit dem im Sommer erworbenen Kulm in Arosa ebenfalls Grosses vor. Der Gaube an die Schweizer Hotellerie ist ungebrochen.

So wurde bewertet

Der Publizist, Hotel- und Restauranttester Karl Wild ist Verfasser des Ratings mit den besten Winterhotels. Er und sein Team, mehr als ein Dutzend Spezialisten aus Hotellerie und Tourismus sowie Vielreisende, haben alle Hotels besucht. Um die Chancengleichheit zu wahren, wurden nur Hotels mit mindestens zwölf Zimmern und eigenem Restaurant berücksichtigt.

Die Kriterien:

- Wertung der wichtigen Hotel- und Restaurantführer
- Qualitätskontrollen führender Hotelvereinigungen
- Investitionstätigkeit
- Gastfreundschaft
- Charisma und Innovationsfreude des Hoteliers
- Charakter und Originalität des Hauses
- Lage und Umgebung
- Wintersport- und Freizeitangebot
- Preis-Leistungs-Verhältnis
- Gästebewertungen
- Subjektiver Gesamteindruck

Editorial

Freie Fahrt in die neue Wintersaison

Die Vorbereitungen auf die Skisaison laufen auf Hochtouren. In einigen höher gelegenen Revieren sind bereits Carverinnen und Boarder unterwegs. Das Thema, das alle bewegt: Reicht die Energie, um das Treiben im Schnee bis Ostern zu garantieren? Oder droht eine Strommangellage und damit das Aus für das Ferien- und Freizeitvergnügen? Vorerst gibt es Entwarnung aus Bern, aber wie schnell sich die Situation ändern kann, haben wir in den letzten drei Jahren zur Genüge erfahren.

Auch die Hotellerie befasst sich mit Szenarien, die zuweilen an Überlebensstrategien erinnern.

Die Branche ist aber gut gerüstet und krisenerprobt. Man will sich die Aufbruchstimmung, wie sie etwa im Engadin herrscht, nicht vermiesen lassen. In unserer Beilage beleuchten wir verschiedene Seiten der Schweizer Hotellerie und blicken hinter die Kulissen der Wintersportdestinationen, die unter verschärfter Beobachtung stehen. Wir geben Ausflugs- und Reisetipps, ordnen ein – und wünschen Ihnen bei der Lektüre: Guten Start in die Wintersaison!

Christoph Ammann

Leiter Reisen,
Redaktion
SonntagsZeitung &
Tamedia



Impressum

WINTER ist eine redaktionelle Beilage der SonntagsZeitung

Redaktionsleitung:

Christoph Ammann

Rating Winterhotels: Karl Wild

Produktion: Dominic Geisseler

Redaktion: Christoph Ammann, Markus Fässler, Brigitte Jurczyk, Nina Kobelt, Philippe Müller, Silvia Schaub, Peter P. Schneider, Christian Schreiber, Heinz Staffelbach, Anita Suter, Artur K. Vogel, Karl Wild

Art Direction: Tobias Gaberthuel

Layout: Natalie Seitz

Fotoredaktion: Suse Heinz

Leitung Verlag: Marcel Tappeiner

Goldbach Publishing:

Philipp Mankowski (Managing Director), Adriano Valeri

ANZEIGE




GSTAAD PALACE
SWITZERLAND

IT'S NOT
A FAIRY TALE.
IT'S REAL.

ab 20. Dezember 2022

 THE LEADING HOTELS
OF THE WORLD

 SWISS DELUXE HOTELS



«Der Strom wird achtmal teurer»

Jan Stiller General Manager im Luxushotel Lenkerhof, über explodierende Energiekosten, Einschränkungen, Schneekanonen und den Erfolg seines Hotels.

Karl Wild

Zusammen mit seiner Partnerin Heike Schmidt führt Jan Stiller seit zwölf Jahren mit grossem Erfolg das Lenkerhof Gourmet Spa Resort. Zum Luxushotel zuhinterst im Simmental gehören auch das Bergrestaurant Bühlberg sowie zwei Appartementshäuser mit 56 Wohnungen. Stiller ist in der Lenk aufgewachsen und hat die Hotelfachschule Thun besucht. Er und seine Partnerin gehören auch beim Thema Ökologie und Umwelt zu den innovativsten Persönlichkeiten der Schweizer Luxushotellerie. Vor vier Jahren wurde Stiller zum Vorsitzenden von Relais & Château Schweiz und Liechtenstein gewählt; er vertritt die Betriebe im Verwaltungsrat der exklusiven, weltweit präsenten Vereinigung mit 580 Mitgliedern.

Der Krieg in der Ukraine, die Entwicklung in den wichtigen Auslandsmärkten USA und UK, die Frankenstärke, die Inflation, der drohende Strommangel, steigende Öl- und Gaspreise... Was beschäftigt Sie derzeit am meisten?

Der furchtbare Krieg ist ein Thema für sich, da sind wir einfach machtlos. Die andern Probleme sind von Betrieb zu Betrieb verschieden. Und sie sind natürlich gross. Aber ich habe gerade den Jakobsweg hinter mir, und was ich da auf der 700 Kilometer langen Wanderung durch Spanien gesehen habe, war schon happig. In den Städten funktioniert es ja noch, aber auf dem Land werden viele Hotels einfach für immer geschlossen. Das relativiert vieles.

Dennoch: Erinnern Sie sich an eine ähnliche Situation vor dem Start in die Wintersaison?

Ich bin jetzt seit 28 Jahren in der Branche, aber so etwas habe ich tatsächlich noch nicht erlebt. Und trotzdem können wir etwas lockerer in den Winter als während Corona. Damals war die Ungewissheit noch grösser, und wir mussten damit rechnen, dass alles geschlossen würde. Da standen viele vor der Existenzfrage.

Sie haben in den vergangenen Jahren Millionen ins Hotel investiert, vor allem auch in Wellness. Welche Folgen hätte ein reduzierter oder gar gänzlicher Ausfall dieses Bereichs für den Lenkerhof?

Wir könnten notfalls einen Teil schliessen. Aber viele Gäste kommen gerade wegen dem Wellness-Angebot. Ihr Ausbleiben bei einer totalen Schliessung wäre schwer zu verkraften.

Mit wie viel Mehrkosten für Strom, Öl und Gas müssen Sie in diesem Winter rechnen?

Definitiv ist noch nichts, aber wir rechnen für dieses Jahr mit einer Verdoppelung der Energiekosten von einer halben auf eine ganze Million Franken. Das ist schon heftig. Am meisten schmerzt uns der Strompreis, der um das Achtfache steigen wird. Aber wir haben noch einen Vertrag und wissen wenigstens, was auf uns zukommt.

Führen diese Mehrkosten zu einer Erhöhung der Zimmerpreise?

Der Gast hat das Zimmer oft schon lange im Voraus zu einem vereinbarten Preis gebucht. Den können und werden wir nicht erhöhen. Aber wir kommunizieren die Probleme offen, und der Gast kann freiwillig einen Energiekostenbeitrag leisten. Wir befinden uns derzeit in einer Testphase, und es läuft gut an. Ich hoffe sehr, dass uns das Energiethema nicht aus dem Ruder läuft.

Werden Dienstleistungen wie Tankstellen für Elektroautos auch weiterhin kostenlos sein?

Vor zehn Jahren war es ein guter Marketinggag, heute ist mir das zuneh-



Energiekosten von einer Million Franken: Hotelier Jan Stiller.

mend ein Dorn im Auge. Ich sehe nicht ein, wieso wir jemandem das Elektroauto auftanken sollen. Schon gar nicht, wenn der Strompreis derart in die Höhe schnellt.

Würden Gäste Einschränkungen wie eine tiefere Zimmertemperatur akzeptieren?

In Hotels ist es fast immer zu warm. Ein bis zwei Grad weniger läge vermutlich drin. Mehr aber geht nicht. Wenn ein Gast im Hotel friert, fährt er umgehend nach Hause.

«Wenn nicht alles schief läuft und uns die Gäste treu bleiben, werden wir auch diese Situation meistern.»

Welche Folgen für die Hotellerie hätten massive Einschränkungen bei Bahnen, Liften und Schneekanonen?

Es wäre wie bei Corona: Für kleinere Betriebe würde es das Ende bedeuten. Grosse Hotels mit vielen Angeboten würden Einschränkungen für eine gewisse Zeit irgendwie überleben. Ein Totalausfall wäre aber auch für sie der Super-GAU.

Die Wertschöpfung des Wintertourismus liegt in der Schweiz bei sechs Milliarden Franken. Es geht um Tausende von Arbeitsplätzen und Existenzen. Müsste der Staat dem Tourismus im schlimmsten Fall helfen?

Das hängt von der Härte und Länge der Massnahmen ab. Ein bisschen leiden kann jeder. Aber es wäre wahrlich nicht lustig, wenn nach Corona wieder ein solches Szenario einträte. Da müsste der Staat wohl einspringen.

In der Öffentlichkeit ist insbesondere die Herstellung von Kunstschnee unter Beschuss geraten, obwohl die

Schneekanonen bloss 0,1 Prozent des jährlichen Stromverbrauchs in der Schweiz ausmachen.

Ich bin kein Fachmann, aber die Schneekanonen laufen ja meistens nachts, wenn der Stromverbrauch ohnehin reduziert ist. Und es brächte wohl mehr, den Standbymodus am Fernseher regelmässig auszuschalten.

Auch der Betrieb der Bergbahnen wird kritisiert.

Auf Bergbahnen und Beschneigung entfallen gerade mal 0,34 Prozent des gesamten Stromverbrauchs im Land. Ich finde es unverhältnismässig, dass deswegen eine ganze Branche an den Pranger gestellt wird.

Der Lenkerhof zählt zu den am besten ausgelasteten Luxushotels im Land. Was sind Ihre wichtigsten Trümpfe?

Es ist eigentlich ganz einfach: Wir bieten Essen, Trinken und Wellness auf höchstem Niveau in einem unkomplizierten Haus mit viel Charme und Ambiente, wo gesehen und gesehen werden eine untergeordnete Rolle spielen.

Der grosse Lenkerhof-Investor Jürg Opprecht ist im vergangenen Jahr verstorben. Ist die Zukunft des Hotels langfristig gesichert?

Derzeit arbeitet der Verwaltungsrat an der Zukunftsstrategie des Hotels. Vizepräsidentin ist die Witwe von Jürg Opprecht. Das besagt wohl alles. **Wie gut unterstützt der Branchenverband Hotellerie Suisse derzeit seine Mitglieder?**

Der Verband macht, wie überhaupt in den vergangenen Jahren, einen hervorragenden Job. Auch die enorm wichtige Lobbyarbeit ist vom Feinsten. Man bleibt auch im Ton immer anständig und erreicht so enorm viel.

Sie gelten als Optimist. Auch im Hinblick auf diesen Winter?

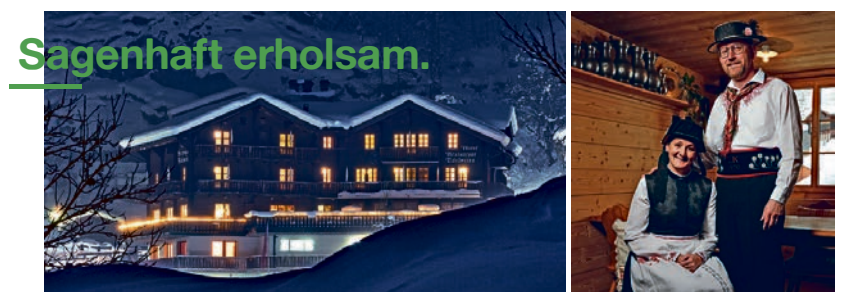
Wenn nicht alles schief läuft und uns die Schweizer Gäste treu bleiben, wird die Hotellerie auch diese Situation meistern.

Die 25 besten Winterhotels mit 5 Sternen

- (Vorjahr: 1) **The Chedi, Andermatt**
Tel. 041 888 74 88, thechediandermatt.com
DZ/F ab 650 Fr.
The Chedi bleibt die Nummer eins. Gründe dafür gibt es viele. Vor allem ist es die Einzigartigkeit, die das spektakuläre Hideaway auszeichnet. Es ist der Mix aus Urner Charme und modernsten Stilelementen, aus regionalen und asiatischen Materialien, der fasziniert. Und die Tatsache, dass man sich stets etwas Neues einfallen lässt.
- (2) **Kulm Hotel, St. Moritz**
Tel. 081 836 80 00, kulm.com
DZ/F ab 995 Fr.
Beste Sommersaison der Kulm-Geschichte. Ein Weltklassehotel zum Träumen.
- (3) **Gstaad Palace, Gstaad**
Tel. 033 748 50 00, palace.ch
DZ/HP ab 950 Fr.
Und wieder ein Rekordsommer. Tolles Facelifting für die legendäre GreenGo-Disco.
- (4) **Suvretta House, St. Moritz**
Tel. 081 836 36 36, suvretthouse.ch
DZ/F ab 510 Fr.
Traumpalast mit atemberaubendem Blick auf die Berge und Seen.
- (5) **Badrutt's Palace, St. Moritz**
Tel. 081 837 10 00, badruttspalace.com
DZ/F ab 495 Fr.
Wahrzeichen von St. Moritz. Im Winter erst recht von unerreichter Faszination.
- (7) **Le Grand Bellevue, Gstaad**
Tel. 033 748 00 00, bellevue-gstaad.ch
DZ/F ab 700 Fr.
Das Hotel des Jahres 2022 war noch nie so grossartig und erfolgreich wie heute.
- (8) **The Alpina, Gstaad**
Tel. 033 888 98 88, thealpinagstaad.ch
DZ/HP 590 Fr.
Kompromissloser, unaufdringlicher Luxus in einem begeisternden Riesenchalet.
- (6) **Tschuggen, Arosa**
Tel. 081 378 99 99, tschuggen.ch
DZ/F ab 440 Fr.
Die neue Führung überzeugt. Genauso wie das neue Grand Restaurant und vieles mehr.
- (12) **In Lain Hotel Cadonau, Brail**
Tel. 081 851 20 00, inlain.ch
Suiten/F ab 540 Fr.
Grandiose Umbauten – das Bijou hat tatsächlich noch einen Zacken zugelegt.
- (9) **Riffelalp Resort, Zermatt**
Tel. 027 966 05 55, riffelalp.com
DZ/F ab 680 Fr.
Ein Luxushotel wie kein anderes. Grosse Projekte sind in der Pipeline.
- (11) **Lenkerhof Gourmet Spa Resort, Lenk**
Tel. 033 748 98 00, lenkerhof.ch
DZ/F ab 455 Fr.
- (16) **Kempinski Palace, Engelberg**
Tel. 041 639 75 75, kempinski.com/engelberg
DZ/F ab 680 Fr.
- (12) **Kronenhof, Pontresina**
Tel. 081 830 30 30, kronenhof.com
DZ/F ab 575 Fr.
- (14) **Waldhaus, Sils-Maria**
Tel. 081 838 51 00, waldhaus-sils.ch
DZ/HP ab 375 Fr.
- (15) **The Omnia Mountain Lodge, Zermatt**
Tel. 027 966 71 71, the-omnia.com
DZ/F ab 690 Fr.
- (17) **Carlton Hotel, St. Moritz**
Tel. 081 836 70 00, carlton-stmoritz.ch
Suite/F ab 828 Fr.
- (10) **Grand Hotel Zermatterhof, Zermatt**
Tel. 027 966 66 00, zermatterhof.ch
DZ/F ab 640 Fr.
- (neu) **Park Gstaad, Gstaad**
Tel. 033 748 98 00, parkgstaad.ch
DZ/F ab 900 Fr.
- (19) **Guarda Golf Hotel & Residences, Crans-Montana**
Tel. 027 488 20 00, hotelguardagolf.com
DZ/F ab 633 Fr.
- (neu) **Mont Cervin Palace, Zermatt**
Tel. 027 966 88 88, montcervinpalace.ch
DZ/F ab 650 Fr.
- (20) **Kempinski Grand Hotel, St. Moritz**
Tel. 081 838 38 38, kempinski.com/stmoritz
DZ/F ab 650 Fr.
- (21) **Giardino Mountain, St. Moritz-Champfer**
Tel. 081 836 63 00, giardino-mountain.ch
DZ ab 550 Fr.
- (24) **Walliserhof Grand-Hotel & Spa, Saas-Fee**
Tel. 027 958 19 00, walliserhof-saasfee.ch
DZ/F ab 290 Fr.
- (neu) **Villars Palace, Villars-sur-Ollon**
Tel. 024 496 22 22, villarspalace.ch
DZ/F ab 720 Fr.
- (23) **Ermitage, Schönried-Gstaad**
Tel. 033 748 04 30, ermitage.ch
DZ/HP ab 460 Fr.

Preise: Winter-Zwischensaison

ANZEIGE



www.hoteledelweiss.ch



Edelweiss
Das Sagenhafte Hotel.

Die 25 besten Winterhotels mit 4 Sternen

1. (Vorjahr: 3) **Walther, Pontresina**
Tel. 081 839 36 36, hotelwalther.ch
DZ/F ab 360 Fr.
Erstmals steht das Hotel Walther ganz oben. Mit seiner grandiosen Auslastung zählt das Schlösschen zu den erfolgreichsten Hotels im Land. Genau genommen ist es der heimliche Star neben den berühmten Palästen von St. Moritz. Hinter dem Erfolg stehen Thomas und Anne-Rose Walther, die ihr Hotel seit bald 25 Jahren mustergültig führen.
 2. (1) **Wellness & Spa Pirmin Zurbriggen, Saas-Almagell**
Tel. 027 957 23 01, zurbriggen.ch
DZ/F ab 240 Fr.
Schön, sympathisch, voller Lebensfreude. Eine einzigartige Wallisere Hotelperle.
 3. (5) **Bergwelt Grindelwald, Grindelwald**
Tel. 033 854 85 85, bergwelt-grindelwald.com
DZ/F ab 205 Fr.
Kreativ, innovativ, erfolgreich – die neue Nummer eins auf dem Platz.
 4. (4) **Schweizerhof, Lenzerheide**
Tel. 081 385 25 25, schweizerhof-lenzerheide.ch
DZ/F ab 300 Fr.
Kaum zu glauben: Der Schweizerhof wird von Jahr zu Jahr noch schöner und besser.
 5. (2) **Maiensässhotel Guarda Val, Lenzerheide-Sporz**
Tel. 081 385 85 85, guardaval.ch
DZ/F ab 239 Fr.
Bijou in fantastischer Naturlandschaft. Unverschuldet leicht zurückgefallen.
 6. (neu) **Parkhotel Margna, Sils-Baselgia**
Tel. 081 838 47 47, margna.ch
DZ/F ab 350 Fr.
Jahrhundertssommer für das wunderschön renovierte Haus an traumhafter Lage.
 7. (8) **Backstage Hotel Vernissage, Zermatt**
Tel. 027 966 69 70, backstagehotel.ch
DZ/F ab 250 Fr.
Anders als alle andern. Und in mancher Hinsicht geradezu faszinierend.
 8. (6) **Waldhotel Doldenhorn, Kandersteg**
Tel. 033 675 81 81, doldenhorn-ruedihus.ch
DZ/F ab 280 Fr.
Schöner Erweiterungsbau für vier Millionen. Führungswechsel innerhalb der Familie.
 9. (9) **Schweizerhof, Zermatt**
Tel. 027 966 00 00, schweizerhofzermatt.ch
DZ/F ab 400 Fr.
Cooles, trendiges Lifestylehotel für lebensfrohe Ferienhungrige.
 10. (12) **Hornberg, Saanenmöser-Gstaad**
Tel. 033 748 66 88, hotel-hornberg.ch
DZ/F ab 340 Fr.
Familienbetrieb wie aus dem Bilderbuch. Wieder wurden 2,6 Millionen investiert.
 11. (15) **Parkhotel Bellevue & Spa, Adelboden**
Tel. 033 673 80 00, parkhotel-bellevue.ch
DZ/F ab 320 Fr.
 12. (7) **Radisson Blu Hotel Reussen, Andermatt**
Tel. 041 888 11 11, radissonblu.com/de/hotel-andermatt
DZ/F ab 350 Fr.
 13. (10) **Belvédère, Scuol**
Tel. 081 861 06 06, belvedere-scuol.ch
DZ/F ab 300 Fr.
 14. (11) **Valsana Hotel & Appartements, Arosa**
Tel. 081 378 63 63, www.valsana.ch
Appartements ab 350 Fr.
 15. (neu) **Valbella Resort, Lenzerheide**
Tel. 081 385 08 08, valbellaresort.ch
DZ/HP ab 310 Fr.
 16. (13) **Boutique-Hotel Vereina, Klosters**
Tel. 081 410 27 27, vereinaklosters.ch
DZ/F ab 390 Fr.
 17. (17) **Unique Hotel Post, Zermatt**
Tel. 027 967 19 31, hotelpost.ch
DZ/F ab 300 Fr.
 18. (18) **The Hide Hotel, Flims**
Tel. 081 911 15 11, thehidehotelflms.ch
DZ/F ab 220 Fr.
 19. (19) **Nira Alpina, Silvaplana**
Tel. 081 838 69 69, niraalpina.com
DZ/F ab 300 Fr.
 20. (neu) **Le Mirabeau Hotel & Spa, Zermatt**
Tel. 027 966 26 60, hotel-mirabeau.ch
DZ/F ab 340 Fr.
 21. (neu) **Hotel Glacier, Grindelwald**
Tel. 033 853 10 04, hotel-glacier.ch
DZ/F ab 280 Fr.
 22. (neu) **Beausite, Zermatt**
Tel. 027 966 68 68, beausitezermatt.ch
DZ/F ab 300 Fr.
 23. (23) **Schlosshotel, Zermatt**
Tel. 027 966 44 00, schlosshotelzermatt.ch
DZ/ ab 340 Fr.
 24. (24) **Boutique-Hotel Alpenrose, Schönried-Gstaad**
Tel. 033 748 91 91, hotelalpenrose.ch
DZ/F ab 235 Fr.
 25. (25) **La Val Hotel & Spa, Brigels**
Tel. 081 929 26 26, laval.ch
DZ/F ab 320 Fr.
- Preise: Winter-Zwischensaison.

Einfach & luxuriös in Saas-Fee

Verkehrte Welt im Gletscherdorf Wie die Wellnessoasen der Jugendherberge und des Nobelhotels Walliserhof im Vergleich abschneiden.

Philippe Müller

Zu Beginn bleibt die Überraschung aus. Wer durch die langen Gänge schlendert und ein Zimmer betritt, weiss auf den ersten Blick, wo er gelandet ist: in einer Jugendherberge. In einer schönen und modernen zwar, aber eben doch klar erkennbar in einer Jugendherberge. Die Schlafräume im Wellness Hostel 4000 in Saas-Fee sind spartanisch, aber zweckmässig eingerichtet, helles Holz ist das dominierende Material. Die Kajütenbetten sorgen dafür, dass auf wenigen Quadratmetern vier Personen einen Schlafplatz finden.

Ganz anders präsentiert sich die Welt, in die man eintaucht, wenn man bei der Rezeption die Treppe hinabsteigt und durch eine unterirdische Verbindung das Nebengebäude betritt. Hier befindet sich das Hallenbad Aqua Allalin – und der Wellnessbereich des Hostels. Ist man wirklich noch in einer Jugendherberge unterwegs?, fragt man sich, sobald man die in Kubusform angelegte Wellnesslandschaft betritt. Zunächst fällt die Grosszügigkeit auf, hier musste sich der Architekt nicht mit bereits bestehenden Platzverhältnissen abfinden. Dunkelgraue Steinplatten zieren den Fussboden sowie Sitzbänke und Liegewürfel, in ähnlicher Farbe sind die Wände gehalten.

Ein aussergewöhnliches Wellness-Angebot für eine Jugendherberge

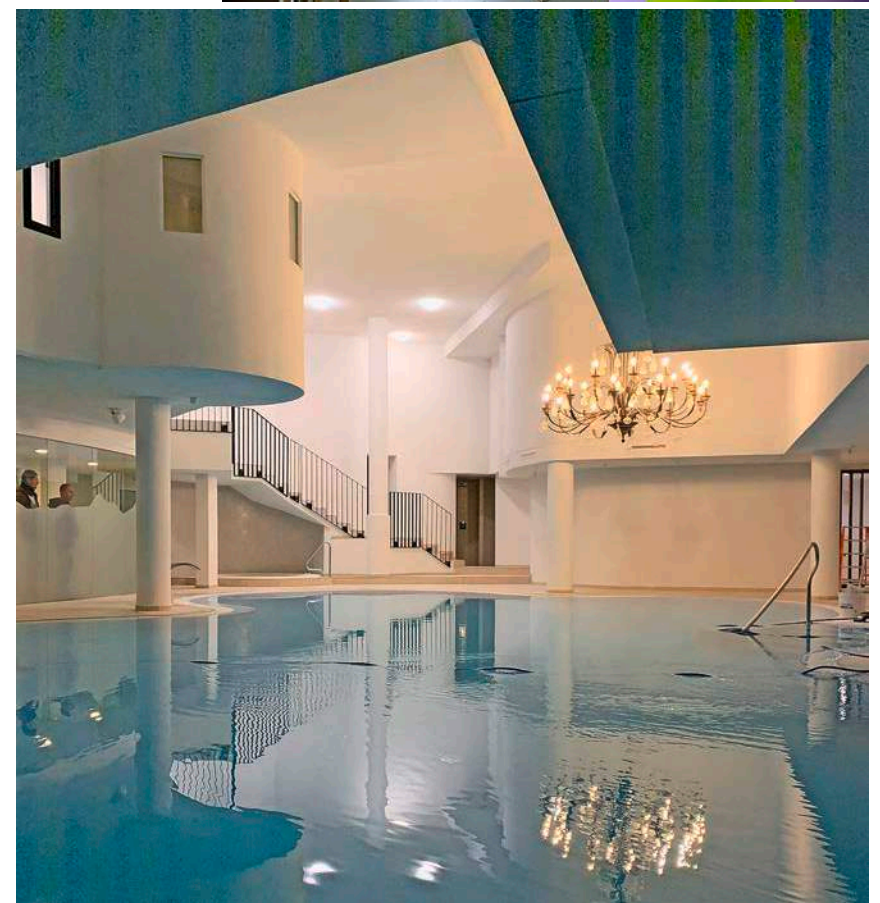
Grosse Glasscheiben geben einen Panoramablick auf die bewaldeten Felsen frei. Die hellen Holz-Zuber für das Fussbad, der Whirlpool aus Holz und die ebenfalls hölzernen Türen, die links und rechts zu den Saunen führen, runden das elegante Design ab. Zum Wellnessangebot gehören auch ein Dampfbad, eine Kneippanlage, Erlebnis-duschen sowie Ruhe- und Massage-räume. Abends gibt es regelmässig Aufgüsse in der Sauna, mit ruhiger Musik und besonders viel Hitze. Wer sich zwischendurch abkühlen muss, betritt die Terrasse, in der Hand eine Tasse Tee oder ein Glas Wasser vom kleinen Buffet neben dem Dampfbad. – Ein aussergewöhnliches Wellnessangebot in einer Jugendherberge! Wobei auch in Laax wurde nachgelegt. Dort gibt es seit zwei Jahren eine neue Jugi über dem alten Hallenbad und einem ebenfalls neuen Wellnessstrakt. Fazit: Die Anlage im Walliser Gletscherdorf kann problemlos mit Saunalandschaften und Wellnessoasen von Vier- oder Fünfsterne-Hotels mithalten.

Das Wellness Hostel 4000 in Saas-Fee existiert seit acht Jahren. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Postautobahnhof am Dorfeingang. Im September 2014 wurde es eröffnet. Unter dem Strich zählt das Hostel 168 Betten, verteilt auf 51 Schlafräume: Sechserzimmer mit Etagedusche, Vierer- und Familienzimmer sowie Doppelzimmer mit Dusche und WC. Bleibt die Frage nach den Kosten für einen Aufenthalt. – Die Preise sind saisonal ausgestaltet und können variieren. Mitte Dezember kostet eine Übernachtung für eine vierköpfige Familie inklusive Frühstücksbuffet sowie Eintritt in den Wellnessbereich (nur für Erwachsene) und ins Hallenbad ab 240 Franken. Der Eintritt ins Hallenbad ist inklusive, den Wellnessbereich muss man sonst dazubuchen. Eine Verpflegung mit Halbpension ist möglich.

Nur gerade 200 Meter vom Wellness Hostel 4000 entfernt in Richtung Dorfmitte thront der Walliserhof, zusammen mit dem Capra das einzige Fünfsternehotel in Saas-Fee. Bereits die gepflegte Chalet-Fassade und der Aussenbereich um den Haupteingang signalisieren, dass sich hier ein Hotel des oberen Preissegments befindet.



Wer findet den Unterschied? Wellnessoase und Zimmer in der Jugendherberge (oben); Hallenbad im luxuriösen Walliserhof (unten).
Fotos: Ruedi Walti



Dieser Eindruck bestätigt sich in der eleganten Lobby und später in den geräumigen, detailverliebt ausgestatteten Zimmern mit Balkon. Das alles ist das Resultat einer umfassenden und kostspieligen Innensanierung. Im Dezember 2019 wurde das Haus unter dem Namen Walliserhof Grand-Hotel & Spa neu eröffnet. Zuvor hiess das Hotel mit einer etwas komplizierten Vergangenheit Ferienart. Für 19 Millionen Franken baute man es um – es wurde geräumiger und heller.

Und der Wellnessbereich? Der Pool ist in seiner verspielten, runden Form deutlich eleganter als im Wellness Hostel 4000, wo das Aqua Allalin eher ein klassisches Hallenbad mit markierten Schwimmbahnen ist. Etwas anders sieht es in der Saunalandschaft aus. Diese wurde im Walliserhof beim Umbau zwar auch rundum erneuert. Im Gegensatz zum Wellness Hostel, wo quasi auf grüner Wiese ein Neubau entstand und keine Rücksicht auf Bestehendes genommen werden musste, lief der Prozess im Walliserhof gän-

lich anders ab. Hier musste das Architektenteam mit bestehendem, knapp bemessenem Platz arbeiten. Dennoch ist das Resultat eine geschmackvoll eingerichtete Saunawelt, die weniger mit Grosszügigkeit überzeugt als mit stimmungsvollem Ambiente.

Der Portier holt die Gäste im hoteleigenen Elektro-Minibus ab

Auch hier kommen wir noch zur Abrechnung. Zu den Vorzügen eines Fünfsterne-Hauses zählen neben den bereits beschriebenen Qualitäten von Zimmern und Spa auch das hauseigene Restaurants, ein 24-Stunden-Roomservice, eine permanent besetzte Rezeption, ein Portier, welcher die Gäste in den hoteleigenen Elektro-Minibussen vom Postauto abholt oder zur Bergbahn fährt. Für eine vierköpfige Familie kostet beispielsweise eine Übernachtung Mitte Dezember in einer Junior Suite inklusive Frühstücksbuffet etwas mehr als 740 Franken.
www.youthhostel.ch/saas-fee
www.walliserhof-saasfee.ch

ANZEIGE

WALDHAUS SILS
A family affair since 1908

Das Grandhotel umgeben von einer einzigartigen Bergwelt.
Die Wohlfühl-oase für Sportler und Geniesser.

Hotel Waldhaus · 7514 Sils-Maria
T 081 838 51 00 · www.waldhaus-sils.ch





Herzlich willkommen: Fünf Sterne stehen für Luxus – und da gehört auch ein Portier dazu.

Foto: Getty Images

Die Hotelsterne fallen nicht mehr vom Himmel

Bewertung Mit der europäischen Harmonisierung sorgt die Hotelstars Union für ein Ende des Sterne-Salats auf den Buchungsplattformen. Für die persönliche Hotelwahl soll man auch dem Rat von guten Bekannten trauen.

Karl Wild

Der Einfluss von Buchungsportalen wie Tripadvisor, Holidaycheck oder Booking.com ist in den vergangenen Jahren rasant gestiegen. Parallel dazu stellte sich zunehmend die Frage, ob Sterne als klassisches Bewertungssystem von Hotels überhaupt noch ihre Berechtigung haben, ob sie noch zeitgemäss sind? Einer, der nie an den Bedeutungsverlust der Sterne geglaubt hat, ist Thomas Allemann, Geschäftsleitungsmitglied des Branchenverbands Hotellerie Suisse. «Viele grosse Buchungsplattformen stützen sich bei der Vergabe von Sternen einzig auf die Selbstdeklaration der Hotels», betonte er immer wieder. «Unsere Klassifikation aber hat den Vorteil, dass sie unabhängig ist.» Lange wurde seine Stimme kaum gehört, obwohl Umfragen ergaben, dass rund achtzig Prozent der Gäste bei der Wahl eines Hotels zuerst auf die offizielle Sterne-Bewertung schauen.

Klassifizierung nach einheitlichen, gemeinsam festgelegten Kriterien

Doch jetzt hat sich das Blatt gewendet. Allemann ist auch Vizepräsident der Hotelstars Union. Und diese schaffte unlängst den grossen Durchbruch: Tripadvisor, die weltweit grösste Plattform, zeigt nun ausschliesslich die Sterne-Bewertungen der Hotelstars Union an. Die übrigen Portale sind zum Teil bereits gefolgt. Die Union wurde 2009 gegründet mit dem Ziel, die Hotels im gesamten europäischen Raum nach einheitlichen, gemeinsam festgelegten Kriterien zu klassifizieren. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die Hotelverbände aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, Tschechien und Ungarn. Mittlerweile hat der Gast in neunzehn Ländern Gewähr, eine bestimmte Servicequalität, Infrastruktur und Ausstattung vorzufinden. Fünf Sterne stehen für Luxus, vier für First Class, drei für Mittelklasse, zwei Sterne für eine einfache und ein Stern für eine sehr einfache Unterkunft. Der Sterne-Salat auf den Bewertungsportalen steht damit vor dem Ende.

Noch nicht Vollmitglieder der Hotelstars Union sind die touristischen

Schwergewichte Italien, Frankreich und Spanien. «In Italien und Spanien liegt die Verantwortung für die Hotelqualifikationen bei den Regionen, die nicht bereit sind, diese Kompetenz an die nationalen Organisation abzugeben», weiss Allemann. «Frankreich hat zwar eine staatliche Klassifikation, gegen eine europäische Harmonisierung wehrt sich die Branche aber noch.» Der erfahrene Reisende weiss: Gerade in den südeuropäischen Ländern liegen die Hotelstandards oft deutlich unter den Anforderungen der Hotelstars Union. Man kann dort gestrost bis zu zwei Sterne abziehen. Aber auch bei diesen Nationen hat die Union berechnete Hoffnungen, dass die veralteten Strukturen bald aufgebrochen werden können. Der Vormarsch der harmonisierten Hotelklassifikation mittels Sternen wird sich nicht aufhalten lassen.

Bis es soweit ist, wird, zumindest in gewissen Gegenden, bei den Sternen noch munter gemischt und gemauert. Italien zum Beispiel hat sehr viele ungewöhnlich schöne und qualitativ erstklassige Hotels, doch es gibt auch etwas gar viele Herbergen des Schreckens. Interessantes offenbarte sich jüngst wieder auf einer Hoteltestreise an den schönen Gardasee: Kleines Doppelzimmer mit beissendem Geruch, Risse in der Duschwanne, fehlendes Warmwasser, undefinierbare Flecken auf dem Bettüberwurf, klemmende Balkontür, defekter Aufzug, klebriger Spannteppich und – gewissermassen als Krönung – ein Kieselstein (sic!) in der müden Minestrone. Das war, verteilt auf zwei Hotels, das deprimierende Kurzfazit. Wie die Herbergen zu ihren vier Sternen kamen, weiss der Himmel.

Fallen die Sterne nicht vom Himmel, so lassen sie sich auch kaufen. Etwa bei der Schweizer Société Générale de Surveillance (SGS), die für das Town House Galleria in Mailand bei dessen Eröffnung frisch und fröhlich sieben Sterne aus dem Hut zauberte. Andere machen es sich noch leichter. Sie geben sich sieben Sterne gleich selbst, wenn es sonst keiner tut. Das Burj Al Arab Jumeira in Dubai zum Beispiel. Oder das Emirates Palace Hotel in Abu Dhabi, das Laucala Island Re-

sort auf den Fidschi-Inseln und ein halbes Dutzend andere. Wer die Häuser kennt, weiss: Es sind herausragende Häuser auf 5-Sterne-Superior-Niveau. Nicht mehr und nicht weniger. Weil fünf Sterne weltweit das Maximum sind, haben die zusätzlich erfundenen keinerlei Bedeutung. Sie sind nicht mehr als ein PR-Gag.

Ausschlaggebend ist die Erwartungshaltung des Gastes

Thomas Allemann hält fest, dass die Hotelklassifikation auf den grossen Buchungsplattformen die Gästebewertungen in symbiotischer Weise ergänzt. «Die Sterne zeigen dem Gast, was er an Infrastruktur, Einrichtungen und Dienstleistungen erwarten kann, die Gästebewertungen erbringen den Nachweis, ob das Hotel sein Versprechen auch einhält.» Die auf den Plattformen veröffentlichten Eindrücke der Gäste sind entsprechend wichtig.

Andererseits ist es riskant, bei der Wahl eines Hotels einzig darauf abzustellen. Ausschlaggebend für eine persönliche Bewertung ist nämlich die Erwartungshaltung des Gastes. Wer keine Badeferien verbringt, sondern ausschliesslich herumreist, wird kein böses Wort über den verdreckten Strand verlieren. Er hat ihn ja gar nicht gesehen. Auch ist zu bedenken, dass einem Hotel, das zehnmals bewertet wurde, Tausende von nicht kommentierte Aufenthalte gegenüberstehen. Als Faustregel gilt: Ein einigermaßen verlässliches Bild ergibt sich ab mindestens fünfzig Bewertungen, sofern die Ausschläge nach oben und unten ignoriert werden.

Die Risiken – und Fälschungen – bei den Gästebewertungen sind denn auch mit ein Grund, dass sich die ganz grosse Mehrheit der Reisenden bei der Wahl eines Hotels zuerst auf die offiziellen Sterne verlässt. Wer keine unliebsame Überraschung erleben möchte, wird auch darauf achten, ob ein Hotel den Leading Hotels of the World, Preferred Hotels & Resorts, Swiss Deluxe Hotels, Relais & Châteaux, Private Selections oder einer andern Top-Marketingorganisation angehört. – Oder gute Bekannte fragen, die das Hotel kennen und zu unterscheiden wissen zwischen Kaviar und Kutteln.

Die 25 besten Winterhotels mit 3 Sternen und Lodges

- (Vorjahr: 1) **Spitzhorn, Saanen-Gstaad**
Tel. 033 748 41 41, spitzhorn.ch
DZ/F ab 240 Fr.
Seit der Eröffnung vor neun Jahren zählt das Spitzhorn zu den erfolgreichsten Hotels im Land. Entsprechend oft hören Ilse und Michel Wichman denn auch die Frage nach ihrem Erfolgsrezept. Alles mögen sie nicht verraten, aber ihr Leitsatz ist vielsagend. Sie wollen «nicht immer mehr von allem, aber das Beste vom Wichtigsten» bieten.
- (2) **Chesa Randolina, Sils-Baselgia**
Tel. 081 838 54 54, randolina.ch
DZ/F ab 270 Fr.
Und wieder ein Rekordsommer für das liebenswerte Bijou am Silsersee.
- (5) **rocksresort (Swiss Lodge), Laax**
Tel. 081 927 97 97, rocksresort.com
Appartements (4 Pers.) 1900 Fr./Woche.
Sagenhaftes Angebot an Aktivitäten – und vier neue, prächtige Luxussuiten
- (3) **Jungfrau Wengernalp, Wengen**
Tel. 033 855 16 22, wengernalp.ch
DZ/HP 500 Fr.
Eine kleine Welt für sich inmitten einer unvergleichlichen Winterlandschaft.
- (6) **Waldhaus am See, St. Moritz**
Telefon 081 836 60 00, waldhaus-am-see.ch
DZ/F ab 220 Fr.
Das Kulthotel am See erinnert langsam wieder an seine besten Zeiten.
- (7) **Sporthotel, Pontresina**
Tel. 081 838 94 00, sporthotel.ch
DZ/F ab 220 Fr.
Nach grosser Renovation ist das von der Familie geführte Sporthotel in Hochform.
- (11) **Privà Alpine Lodge (Swiss Lodge), Lenzerheide**
Tel. 081 382 06 06, privialodge.ch
DZ/F ab 169 Fr.
Interessantes Chaletdorf an Toplage. Hier bleiben keine Wünsche offen.
- (9) **Romantik Hotel Schöneegg, Wengen**
Tel. 033 855 34 22, hotel-schoenegg.ch
DZ/F ab 250 Fr.
Das gut geführte Schöneegg rettet einmal mehr die Ehre von Wengen.
- (4) **Meisser Resort, Guarda**
Tel. 081 862 21 32, hotel-meisser.ch
DZ/F ab 175 Fr.
Idyllisch, romantisch und an Toplage. Für Gäste, die das Besondere lieben.
- (18) **Steinbock, Pontresina**
Tel. 081 839 36 26, hotelsteinbock.ch
DZ/F ab 220 Fr.
Zweitbestes Sommer der letzten 370 Jahre. Der ganz grosse Aufsteiger.
- (10) **Hotel Kernen, Schönried-Gstaad**
Tel. 033 748 40 20, hotel-kernen.ch
DZ/F ab 200 Fr.
- (20) **La Couronne, Zermatt**
Tel. 027 966 23 00, hotel-couronne.ch
DZ/F ab 310 Fr.
- (12) **Bettmerhof, Bettmeralp**
Tel. 027 928 62 10, bettmehof.ch
DZ/F ab 245 Fr.
- (13) **Bernerhof, Kandersteg**
Tel. 033 675 88 75, bernhof.ch
DZ/F ab 175 Fr.
- (16) **Parkhotel Schöneegg, Grindelwald**
Tel. 033 854 18 18, parkhotelschoenegg.ch
DZ/F ab 283.10 Fr.
- (15) **Bestzeit, Parpan**
Tel. 081 354 00 54, bestzeit.ch
DZ/F ab 250 Fr.
- (14) **Albris, Pontresina**
Tel. 081 838 80 40, albris.ch
DZ/F ab 240 Fr.
- (17) **Bellerive, Zermatt**
Tel. 027 966 74 74, bellerive-zermatt.ch
DZ/F ab 230 Fr.
- (21) **Boutique Hotel Beau-Séjour, Champéry**
Tel. 024 479 58 58, beausejour-hotel-schweiz.de
DZ/F ab 240 Fr.
- (24) **Hotel Edelweiss, Blatten**
Tel. 027 939 13 63, hoteledelweiss.ch
DZ/F ab 170 Fr.
- (25) **Hotel Alpenland, Laenen bei Gstaad**
Tel. 033 765 55 66, alpenland.ch
DZ/F ab 245 Fr.
- (neu) **Silvana Mountain Hotel, Zermatt**
Tel. 027 966 28 00, hotelsilvana.ch
DZ/F ab 250 Fr.
- (neu) **Hamilton Lodge & Spa, Belalp**
Tel. 027 923 20 43, hamiltonlodge.ch
DZ/F ab 194 Fr.
- (neu) **Hotel Gädi, Grächen**
Tel. 027 956 18 28, hotel-gaedi.ch
DZ/F ab 178 Fr.
- (22) **Revier Mountain Lodge (Swiss Lodge), Adelboden**
Tel. 058 330 66 66
DZ ab 99 Fr.

Preise: Winter-Zwischensaison

ANZEIGE

HOTEL VEREINA KLOSTERS

ganzjährig geöffnet

1000 m2 Wellness
Gourmet-Stübli und
ab 15. Dezember Asia Restaurant Vereina RICE

info@vereinaklostere.ch | T: +41 81 410 27 27 | Landstrasse 179 | 7250 Klosters

Kleines Paradies mit grossem Namen

Das Hotel Pirmin Zurbriggen in Saas-Almagell ist immer für Innovationen gut. Der neuste Coup: Drei Häuser mit drei, vier und fünf Sternen.

Silvia Schaub

Natürlich könnte er die Augen verdrehen, wenn schon wieder ein Gast nach seinem Schwager Pirmin fragt. Seit über zwanzig Jahren führt Fabian Zurbriggen mit seiner Frau Esther, der Schwester des legendären Skihelden, das Hotel Wellness & Spa Pirmin Zurbriggen in Saas-Almagell. Aber es freut ihn, wenn sich die Gäste an Pirmin erinnern. «Wieso also sollten wir den Namen des Hotels ändern? Schliesslich gehört Pirmin zum Tal, ist in diesem Haus aufgewachsen und hat es selbst rund sieben Jahre geführt», erklärt Schwager Fabian. Der Ex-Skirennfahrer Pirmin, der in Zermatt das Suitenhotel Zurbriggen betreibt, schaut ohnehin ab und zu vorbei.

Das engagierte Hotelierpaar Esther und Fabian hat dem Haus längst einen eigenen Stempel aufgesetzt. «Little Paradise» nennt es Fabian Zurbriggen, «weil die Gäste hier zur Ruhe kommen, runterfahren und sich dank der herrlichen Natur erholen können.» Paradiesisch ist allein schon die Lage fast zuhinterst im Walliser Hochtal auf 1700 Meter über Meer, wo sich das Vierstern-Superior-Hotel inmitten eines Lärchenwaldes befindet. Einst von Pirmin und Esthers Vater Alois erbaut, wurde das Hotel über die Jahre immer wieder erweitert und modernisiert, sodass der Komplex inzwischen vier Häuser zählt, die alle unterirdisch miteinander verbunden sind.

Der tausend Quadratmeter grosse Spa mit Schwimmbad, Whirlpool und Saunalandschaft ist eine Attraktion, das Massageangebot vielfältig (von der Aromaöl- bis zur Zurbriggen-Spezialmassage). Die mannigfachen Möglichkeiten, darunter Bowlingbahn oder Eisstockschiessen, locken auch viele Familien ins



«Little Paradise» für Ruhesuchende: Das Hotel Pirmin Zurbriggen im Walliser Winterferienort Saas Almagell.

Wellnesshotel, das seit ein paar Jahren Mitglied bei den Swiss Family Hotels ist.

Vom Hotel direkt ins Ski- und Wandergebiet

Nur unweit vom Hotel entfernt sieht man auf 18 Viertausender. Und ein paar Meter neben dem Haus führt die Furgstalden-Sesselbahn direkt ins Ski- und Wandergebiet. Im Tal findet man zudem das höchste Drehrestaurant und den grössten Eispavillon der Welt sowie den grössten Erdtamm Europas, den Mattmarkdamm. Und dazu die grösste Medaillen- und Kristallkugelsammlung eines Skirennfahrers. Sie befindet sich in der Hotelbar, wo

sie der bekannte Zermatter Künstler Heinz Julen – auch er ist mit der Familie verwandt – eindrucksvoll inszeniert hat. Julens Handschrift spürt man

Angebote

– **Hotel & Spa Pirmin Zurbriggen, Saas-Almagell:**

Zimmer mit Frühstück und 5-Gang-Menü, Benutzung der Wellness-Oase: ab 175 Fr. p. P. www.wellnesshotel-zurbriggen.ch

– **Hotel Monte-Moro:** Budget-Zimmer mit Frühstück ab 90 Fr. p. P.; www.monte-moro.ch

– **Loft Suite, Fünfsterhotel** www.loftsuite.ch

auch im Speisesaal, bei den verspielten Leuchten, den schönen Designerstühlen und Tischen. Er persönlich könne zwar keine Medaillen vorweisen, witzelt Fabian Zurbriggen, dafür sei er aber «Weltmeister im Après-Ski». Und ein begnadeter Gastgeber, der auch mal zum Mikrofon greift und singt – oder die Gäste auf einen Gourmettrail durchs Dorf mitnimmt. So viel Engagement blieb nicht unbeachtet. Seit vielen Jahren schon rangiert das Wellness & Spa Pirmin Zurbriggen in den Hotel-Rankings in diversen Kategorien stets ganz vorn. «Das ist Ansporn genug, uns immer weiterzuentwickeln», meint der Hotelier.

Seit ein paar Jahren bietet er auch Loft Wellnesssuiten auf zwei Etagen inklusive eigener Sauna und Doppelwhirlpool-Wanne mit Fünfster-Standard an. Und das nächste Projekt wurde gerade lanciert: Im letzten Dezember haben die Zurbriggens das nur hundert Meter entfernt gelegene Hotel Monte-Moro übernommen. «Mit dem Dreistern-Hotel können wir unsere Angebotspalette perfekt ergänzen.» Das Restaurant mit den besten Röstis und grössten Cordon Bleus ist eine neue Erfolgsgeschichte.

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit dem Hotel & Spa Pirmin Zurbriggen.

Ein Zusammenspiel von modernem Design und Tradition

Das Appenzellerland ist auch im Winter eine Reise wert – ganz besonders das Boutique-Hotel Bären in Gonten.

Wenn es draussen grau und kalt wird, ist dieser Ort genau richtig, um Körper, Geist und Seele aufzuwärmen – der Hotpot mit Whirlpool auf der Dachterrasse des Bären in Gonten. Es sprudelt und dampft. Schnell hinein ins warme Wasser. Dank der hübschen Laternen wirkt das Ambiente an der frischen Luft richtig romantisch.

Das älteste Gebäude des Dorfes aus dem Jahr 1602 hat auch sonst viel zu bieten. Das Dreistern-Superior-Boutique-Hotel wurde 2015 vom Appenzeller Unternehmer Jan U. Schoch gekauft und in der Folge in ein schickes Hideaway umgewandelt. Es bietet 22 komfortable Zimmer im eleganten Appenzeller Chic. Die Boxspringbetten sind mit modernen Holzverzierungen und echten Heuladen versehen. Auch im Spa mit Sauna, Dampfbad und Erlebnisduschen wird die Appenzeller Gemütlichkeit zelebriert – mit Kühen auf den Glastüren und einem Kachelofen unter dem Dachgiebel.

Trotz aller Neuerungen: Die reiche Geschichte des Hauses mit seiner markanten roten Fassade spürt man an allen Ecken und

Enden, etwa in der rustikalen Taverne mit den ursprünglichen Steinmauern. Oder im begehbaren Weinkeller, der mit über 700 Positionen und 7000 Flaschen punktet. Auch die Cigar-Lounge überrascht mit einem besonderen Element: einer Esse aus dem Jahr 1804. Die Appenzeller Strickbau-Technik zieht sich wie ein roter Faden durchs Haus. Sie wurde wieder sichtbar gemacht. Und so speist man auch in der «Bärestobe» im ersten Stock in historischem Ambiente.

Auf der Menükarte steht «Appenzeller Werkstatt»

Der innovative Gastroberater Pascal Schmutz begleitet neuerdings das Küchenteam. Die raffinierte Gourmet-Küche, die «Gault Millau» mit 13 Punkten würdigt, setzt ganz auf Regionalität, im Sinne des Slow-Food-Gedankens. «Der Gast soll die Handwerkstraditionen des Appenzellerlandes noch mehr spüren», betont Schmutz. Die Zusammenarbeit mit den Produzenten werde weiter intensiviert.

«Appenzeller Werkstatt» steht auf der Menükarte, die so leckere Gerichte wie Appenzeller-Kä-



Für Körper, Geist und Seele: Der Hotpot auf der Dachterrasse des Bären in Gonten.

seessenz aus Käse der Umgebung mit Wirsing und schwarzem Trüffel oder Nüsslisalat mit Rotkohl-Sushis bereithält. In der gemütlichen Appenzeller Lounge hinter dem Hotel setzt man mit Urnäser Fondue oder Appenzeller Heufondue ebenso auf regionale Produkte.

Und was hört man ganz fein aus der Ferne, während man im

Hotpot relaxt? Naturjodelstimmen, berührend und eindringlich. Sie kommen vom Nachbarhaus, dem Rothuus, welches das Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik beherbergt. In kaum einer anderen Region der Schweiz wird das Brauchtum noch so intensiv gelebt wie hier im Appenzellerland. Triff man auf eine Alpfahrt, ein

Sennenfest oder Chlausezüüg zum Jahreswechsel, ist das ein besonderes Erlebnis. Die vielfältige Kultur mit ihren Bräuchen kann man auch im Bären erleben, im Rahmen eines Brauchtum-Packages für drei Nächte. Dieses beinhaltet unter anderem eine Führung durch das Zunfthaus in Appenzell mit einem Geigenbauer sowie einen Einfüh-

ringkurs in den Naturjodel. Oder man stellt im Zunfthaus seine eigene Fonduegabel oder den Grillspieß unter Anleitung einer Kunstschmiedin her.

Im nächsten Jahr eröffnet gegenüber das Huus Löwen

Apropos Kunsthandwerk: In der Taverne im Erdgeschoss gibt es wunderschöne Kamine an der Wand, die einer Kuhglocke nachempfunden sind. Und die Serviettenringe in der «Bärestobe» hat Ziseleur Roger Dörig gestaltet. Auch die hausgemachten Pralinen im Hotelzimmer sind mit Handzeichnungen verziert.

Und bald kann man noch mehr von den Details, die den Bären so besonders machen, geniessen. Im nächsten Frühjahr wird nämlich das Schwesterhaus Huus Löwen gleich gegenüber eröffnet. Dort entstehen 24 geschmackvoll eingerichtete Zimmer sowie ein Festsaal für Hochzeiten, Bankette und Veranstaltungen. www.baeren-gonten.ch

Silvia Schaub

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit dem Bären Gonten.



Lockt wieder Investoren an: Die idyllische Berglandschaft von St. Moritz.
Foto: Fabian Gattlen

Neue Hotels fürs Engadin

Investitionen In keiner anderen Schweizer Feriendestination wird gerade so viel in die Erneuerung der Hotellerie investiert wie im Bündner Hochtal. Fünf Stationen des Aufbruchs.

Christoph Ammann



St. Moritz: König und Kirchenmusik

Wo wohnen in St. Moritz der (spätere) neue König von Thailand, Bob-Cracks und Teilnehmende an Chorwochen unter dem gleichen Dach? – Im Laudinella! Aus der Genossenschafts-Herberge, die während Jahrzehnten auch als Epizentrum sakralen Muskschaffens galt, ist ein Hotelbetrieb geworden, der den Gesetzen des Marktes folgt. Christoph Schlatter führt als Vertreter der Familienholding die Laudinella Gruppe mit dem Stammhaus, dem benachbarten Reine Victoria und dem Corvatsch.

Der dynamische Unternehmer ist Präsident des lokalen Hoteliervereins und nimmt demnächst Einsitz im Gemeindevorstand. Der 39-jährige fiebert dem kommenden Sonntag entgegen, wenn das Stimmvolk grünes Licht geben soll für das grösste Projekt in der Laudinella-Historie. Schlatter plant 51 Zweitwohnungen, deren Verkauf den Um- und Neubau mit 40 Zimmern, vier Restaurants und zwei Bars finanziert. «Unser Projekt passt zur Investition von Hunderten von Millionen Franken in die St. Moritzer Hotellerie», sagt Schlatter. «Auch grosse Hotelketten wollten unbedingt einsteigen, schreckten aber vor den exorbitanten Immobilienpreisen zurück.» In der Laudinella bleibt man sich treu. Eine Kulturstiftung sorgt dafür, dass der Geist des Hauses erhalten bleibt. Und so werden auch in Zukunft Chöre, Spitzensportler und VIPs unter dem gleichen Dach nächtigen. www.laudinella.ch

St. Moritz: Von der Bauruine zum Bijou

Ein sechstes Fünfstern-Hotel für St. Moritz? – Überflüssig wie ein Kropf! «Die fünf Sterne», sagt David Frei, General Manager des Grace La Margna St. Moritz, «hängen wir nicht an die grosse Glocke. Wir wollen anders sein als die etablierten Nobelhotels.» Die 74-Zimmer-Herberge zwischen Bahnhof und Carlton feiert im Februar Eröffnung. Das alte La Margna war von einem reichen Griechen gekauft worden, der irgendwann die Lust verlor. Die Umbauarbeiten ruhten sieben Jahre, bevor ein Investor aus Irland übernahm. Mittlerweile ist das Jugendstilhotel aufwendig renoviert und ein Neubau hochgezogen worden. Fast achtzig Millionen Franken sind verbaut. Teure Materialien, hochwertiges Design und diverse Restaurants und Bars mit originellen Konzepten sollen ein urbanes Publikum ins Grace locken. Filetstück: eine Wellnesszone mit einem 20-Meter-Pool.

Das Haus bleibt 365 Tage im Jahr geöffnet – ambitioniert im Umfeld von Luxushotels, die im Sommer entweder nur ein paar Wochen öffnen oder ganz geschlossen bleiben. «Wir zählen auf ein jüngeres Publikum, das zwar keinen Wert auf Dresscode legt, aber durchaus auf guten Service», hofft David Frei. Zumindest was die Übernachtungspreise betrifft, liegt das neueste St. Moritzer Hotelbijou nicht allzu weit entfernt von der hochsternigen Konkurrenz. Frei rechnet mit Doppelzimmerpreisen um 1000 Franken. www.gracestmoritz.ch

La Punt: Baron greift nach den Sternen

Die Krone in La Punt hat einige Jahrhunderte auf dem Buckel, ist aber wunderschön renoviert und steht unter neuer Leitung. James Baron macht auf britisches Unterstatement: «Natürlich strebe ich Punkte und Sterne an. Erzwingen kann ich aber keine Auszeichnung.» Zwei Wochen nach dem Gespräch ist aus Baron wieder ein Sterne-Koch geworden. «Michelin» hat ihn für sein Wirken im Fine-Dining-Restaurant La Chavallera in der «Krone – Säumeri am Inn» ausgezeichnet. Und eben hat ihn auch «Gault Millau» mit 16 Punkten bewertet. Natacha und James Baron kamen samt Nachwuchs erst im Juni aus Hongkong ins Engadin, wo der 36-jährige das Doppelamt als Chef de Cuisine und Geschäftsführer der Krone antrat. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Start», sagt der perfekt Deutsch sprechende Engländer, der unter anderem auch bei Andreas Caminada gearbeitet hatte.

Auffallend: In den beiden Restaurants in der Krone speisen viele Einheimische. Und für Auswärtige, die in einem der 17 Zimmer ruhen, lohnt sich der Weg ins Engadin schon allein der himmlischen Brioches wegen, die Baron zum Gourmet-Dinner reicht. Er vereint in den Gerichten Süßes, Salziges und Säuerliches, was dem Mahl eine erfrischende Note verleiht. www.krone-lapunt.ch

Pontresina: Stararchitekt am Werk

Wenn Gion A. Caminada ein Hotel baut, ist dem Projekt ein grosses Echo gewiss. Bettina und Richard Plattner leben seit sieben Jahren für ihr Maistra 160. Dass sie den Bündner Stararchitekten und Professor für das neue Hotel begeistern konnten, gleicht einem Sechser im Lotto. Der Preisgekrönte hatte etwa in seinem Heimatdorf Vrin fürs «Neue Bauen in den Alpen» Massstäbe gesetzt.

«Natürlich fordert uns der Architekt», sagt Bettina Plattner, «aber wir stehen in der Verantwortung, im Dorfzentrum etwas Schönes und Nachhaltiges zu bauen». Für das Maistra 160 wurde das alte Hotel Post abgerissen, neu entstehen 36 Zimmer und elf Wohnungen, die entgegen den Gepflogenheiten im Engadin in Plattners Besitz bleiben. Aufsehenerregend am Vierstern-Superior-Hotel (Investitionsvolumen 30 Millionen Franken), das im Sommer 2023 eröffnet wird, ist die Wellnessoase auf zwei in den Hang gebauten Etagen samt Kreuzgang mit nach oben offenem Innenhof. Plattner & Plattner, die bereits 19 hochwertige Ferienwohnungen in Pontresina betreiben, tun seit jeher viel für das Dorf und die Kultur. Bettina wird sich selbst um eine feine Hotelbibliothek mit regionaler Literatur kümmern. Und der lokale Jugendverein lässt achtmal pro Saison im neu gebauten Pöschli-Keller die Post abgehen. «Das Hotel», glauben Bettina und Richard Plattner, «wird viel Kraft verströmen.» www.maistra160.ch

Pontresina: Sunstar erstmals im Engadin

An der Via Fulluns 6 in Pontresina ist der Baulärm unüberhörbar. In 13 Monaten soll hier das Sunstar Hotel Pontresina die ersten Gäste empfangen. Sunstar? – Da war doch was: Alpine Bettenburgen aus den 80ern, Zeitzeugen der «Alles-fahrt-Schi»-Schweiz. Buchstäblich Schnee von gestern. Sunstar Swiss Hotel Collection hat sich neu sortiert und besteht heute aus sieben Hotels, fünf in den Alpen, je eines im Tessin und im Piemont. «Jedes Haus ist nun dezidiert auf die Kundschaft des jeweiligen Standortes ausgerichtet», sagt Silvio Schoch, seit 2019 CEO von Sunstar.

Die Gruppe lässt das alte Hotel La Collina kernsanieren und erweitert es um einen schmucken Neubau. Total 46 Lofts und Doppelzimmer entstehen; die beiden Unterkunftstypen können zu geräumigen Apartments kombiniert werden. «Das Hotel spricht ein lifestyle-affines Publikum an, das selbständig ist und nicht auf eine Rundum-Versorgung zählt», beschreibt Schoch das Konzept. Sunstar verzichtet in Pontresina denn auch auf ausgedehnte Restauration und eine Küchencrew. Ähnlich wie in City-Hotels der neuesten Generation gibt es zwar ein Frühstücksbuffet, im weiteren Verlauf des Tages aber vor allem Verpflegung aus dem «Grab & Go»-Kiosk. pontresina.sunstar.ch

Die Reise wurde unterstützt von Engadin St. Moritz Tourismus.

Erlebniswelt zwischen Bergen und Seen

Winterlaken Skifahren, Schlitteln, Shopping oder eine Schifffahrt: Alles ist möglich in der Ferienregion Interlaken. Sie überrascht im Winter mit attraktiven Angeboten, besonders für Gäste, die mindestens zwei Nächte bleiben.

Silvia Schaub

Traumhaft liegt Interlaken zwischen den beiden Seen – dem Thuner- und Brienersee. Umgeben von verschneiten Bergen ist es der ideale Ausgangspunkt für erlebnisreiche Winteraktivitäten. Und um die Ecke liegt noch viel mehr, zum Beispiel die vielen romantischen Seitentäler wie etwa das Diemtigtal. Auch diese haben einiges zu bieten – von gemütlichen Winterwanderungen im Naturpark bis zum fröhlichen Schlittelplausch.

«Am besten bleibt man gleich mehrere Nächte in Interlaken. Hier ist der perfekte Ausgangspunkt, um all die vielfältigen Angebote in der Region zu erreichen», betont Markus Bolliger, Leiter Marketing und Vizedirektor von Interlaken Tourismus. Es erstaunt nicht, dass die Destination auf so mancher Bucket List steht und in Sachen Adventure Sport als Nummer 1 in Europa gilt. Tatsächlich verzeichnet Interlaken jeweils zwischen Mai und Oktober zwei Drittel aller Gäste. «Dabei ist die kalte Jahreszeit ebenso attraktiv», findet Bolliger.

Die Winterlaken Card ist ein Freipass für die Region

Um den Wintermarkt zu stärken, lancierten Interlaken Tourismus und der Verein Chance Winter vor zwei Jahren die «Winterlaken Card»: Wer mindestens zwei Nächte in Interlaken in ei-



Atemberaubende Aussicht: Der Blick vom Harder Kulm auf das verschneite Interlaken mit dem Thuner- und Brienersee.

nem der teilnehmenden Hotels übernachtet, kann für 40 Franken pro Tag (Kinder zwischen 6 und 15 Jahren bezahlen 20 Franken) die Karte beziehen und bekommt damit sozusagen einen Freipass für die Region. Mittlerweile ist rund die Hälfte aller Hotels und Hostels beteiligt. Inkludiert in der Karte sind der öffentliche Verkehr ab Interlaken und

der Skibus sowie der Wintersportpass für die Jungfrau Ski Region. Besonders attraktiv ist die Wintersportregion seit der Eröffnung der V-Bahn, welche die Gäste ab Grindelwald noch schneller ins Skigebiet bringt. Auch in Restaurants sowie bei Indoor- und Outdoor-Aktivitäten kann man von diversen Vergünstigungen profitieren.

Mit diesem Angebot möchten die Initianten die Gäste länger in der Region halten, am liebsten vier bis fünf Nächte. «Unsere Zielgruppen sind dabei vor allem Genusskifahrer und Familien, in denen nicht alle Mitglieder auf den Skipisten unterwegs sind», erklärt Markus Bolliger. Während die einen auf dem Männlichen oder dem Eigergletscher die Pis-

ten geniessen, unternehmen die anderen eine rasante Schlittenfahrt nach Wengen oder erleben auf dem Thunersee eine entspannte Schifffahrt.

Mit neuen Angeboten und Events will Interlaken Tourismus die Destination auch am Abend attraktiver machen. Die dekorierten Strassen zaubern eine festliche Stimmung in den Ort, und spezielle Food-Erlebnisse wie Raclette Rafting oder Höhlen-Raclette in den St. Beatus-Höhlen sorgen für besondere kulinarische Ereignisse. Alle Erlebnisse, Events und Angebote findet man unter: www.winterlaken.ch

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit Interlaken Tourismus.

Winterlaken Card für Gross und Klein



Das Ticket für die Wintererlebniswelt zwischen Bergen und Seen beinhaltet den Wintersportpass der Jungfrau Ski Region mit den drei Skigebieten Grindelwald-Wengen, Grindelwald-First und Mürren-Schilthorn sowie das Anschluss ticket JungfrauJoch für 49 Franken. Weiter inbegriffen sind: Skibus Interlaken, Gästekarte Interlaken, Vergünstigungen in diversen Restaurants und Reduktionen auf Indoor- und Outdoor-Aktivitäten. Erhältlich ist die Winterlaken Card ab zwei Übernachtungen in einer der teilnehmenden Unterkünfte in Interlaken und für mindestens zwei Tage. Preis: 40 Franken pro Person und Tag, für Kinder 20 Franken. winterlaken.ch

1 Übers stille Wasser paddeln

Der Brienersee ist im Winter ein Ort der Ruhe. Wer diese stimmungsvolle Naturidylle erleben will, unternimmt eine Kajaktour, paddelt auf dem türkisfarbenen See und geniessst die Region aus einer anderen Perspektive. Die Hightide Kayak School aus Bönigen bietet geführte Halbtagestouren mit erfahrenen Coaches an. Diese bringen die Teilnehmenden an besonders schöne Orte. Zu frieren braucht man nicht, Trockenanzug und kräftiges Paddeln halten die Kälte fern.

2 Auf zwei Kufen unterwegs

Die Region Grindelwald-Wengen gilt als Schlittelmecca der Schweiz. Über fünfzig Kilometer und mehr als ein halbes Dutzend bestens präparierte Wege versprechen eisiges Vergnügen auf zwei Kufen. Darunter die längste Schlittelbahn Europas, der «Big Pintenfritz», der vom Faulhorn auf einer Länge von 15 Kilometern nach Grindelwald führt. Beliebt sind auch der Eiger Run, der Fox Run oder die Strecke vom Männlichen nach Grindelwald. Eine romantische Schlittenabfahrt kann man auch in Saxeten unternehmen. Rasante Schlittelpisten gibt es ebenso auf dem Niederhorn, der Axalp oder im Diemtigtal.

3 Den Thunersee vom Schiff aus erleben

Tiefblaues Wasser, weisse Berggipfel und eine kühle Brise im Gesicht – auch so lässt sich ein Wintertag erleben, zum Beispiel bei einer Schifffahrt auf dem Thunersee. Im Winter verkehrt täglich ein Schiff zwischen Thun und Interlaken West. Die zweistündige Schiffsreise führt vorbei an malerischen Fischerdörfern wie Spiez sowie den geschichtsträchtigen Schlössern Hünegg und Oberhofen. Ist es draussen zu kalt, wärmt man sich im beheizten Innenbereich wieder auf und gönnt sich eine Leckerei aus der Bordküche.

4 Durch verschneite Landschaften wandern

Wer die Stille und Einsamkeit sucht und die verschneiten Landschaften, zugefrorene Bäche sowie unberührte Natur geniessen will, begibt sich auf eine Winterwanderung. Die Ferienregion Interlaken bietet über 220 Kilometer präparierte Winterwanderwege. Auf der Sonnenterrasse Beatenberg geniessst man die Kombination von weissen Berggipfeln und dem Panoramablick über den Thunersee. Verschneite Wälder und heimelige Dörfer sowie eine weitläufige Alplandschaft findet man im Naturpark Diemtigtal. Aber auch ein Winterspaziergang in Interlaken der Aare entlang bis zum Naturschutzgebiet Weissenau hat seinen besonderen Reiz.

5 Mit grossen Füßen durch die Bergidylle

Ruhe und Abgeschiedenheit abseits vom Pistenrummel erlebt man auf einer Schneeschuhtour. Mit grossen Füßen wird ein normaler Winterspaziergang zum aktiven Naturerlebnis und kann beim Stapfen durch den Schnee schnell einmal den Puls in die Höhe jagen. Besonders wenn man sich auf eine Tour rund ums Cheibehorn am Stockhorn oder durch die Moorlandschaft der Lombachalp oberhalb von Habkern begibt. Doch es gibt auch einfachere Rundtouren, die Einsteiger gut meistern können. Ein spezielles Erlebnis ist eine geführte Tour bei Nacht, wie sie etwa am Niederhorn oder auf dem Hochplateau in Aeschi angeboten wird.

6 Kultur, Shopping und Kulinarik am Abend

Tagsüber auf den Bergen, abends im Dorf. Auch für das Rahmenprogramm wird in Interlaken mit diversen Attraktionen gesorgt. Allein schon die schön dekorierten Strassen und zauberhaften Kunstobjekte auf den zentralen Plätzen locken die Gäste aus dem warmen Hotelzimmer. Dazu gibt es zahlreiche Advents- und Weihnachtsmärkte in der Region, die mit ihrem romantischen Ambiente zum Flanieren einladen.

So rüsten Schweizer Skigebiete auf

Neue Pisten und Bahnen Diese sieben Attraktionen warten auf Wintersportlerinnen und Wintersportler. Auffallend: In der Romandie wird kräftig investiert.

Anita Suter

Glacier 3000 VD Durch den Tunnel auf die neue schwarze Piste

Im Skigebiet Glacier 3000 können die Arriviertesten des Ski- und Snowboardvolks diesen Winter die neue schwarze Piste Pierre-Pointes in Angriff nehmen. Möglich macht die herausfordernde Abfahrt ein 265 Meter langer Skitunnel. Er wurde im Sommer auf 2300 Meter über Meer durch den Rocher Jaune gebaut. Dank der neuen Streckenführung besteht nun eine Verbindung zwischen dem Gipfel des Scex Rouge und dem Col du Pillon. Angekündigt wurde die Piste als eine der steilsten der Welt. Mit einem Startgefälle von 87 Prozent wird sie ihrem Ruf gerecht. Auf drei Streckenkilometern werden 1000 Höhenmeter überwunden. www.glacier3000.ch

St. Moritz GR

Im Zweiersessel auf die Corviglia

Ab diesem Winter schweben Schneesportler und Winterwanderer mit dem Suvretta-Randolins-Lift auf neuen Zweier-Sesseln ins Skigebiet Corviglia ob St. Moritz. Nachdem die Suvretta-Sesselbahn schon seit 1982 fleissig Fussgänger und Sportler in die Höhe beförderte, stand eine Modernisierung an. Übrigens: An gleicher Stelle war 1935 mit dem Suvretta-Skilift der weltweit zweite Skilift in Betrieb genommen worden. www.mountains.ch

Stoos SZ

«Die Gääch» für Tempobolzer

Auch das Innerschweizer Skigebiet wartet in der bald beginnenden Saison mit einer neuen Piste für Könnnerinnen und Könnner auf. Sie starten auf dem Klingenstock auf 1935 Meter über Meer. «Die Gääch» heisst die neue Piste deshalb, weils unmittelbar in die Tiefe geht. Will heissen: Sie ist steil und soll schwer zu meistern sein. Man darf gespannt sein! www.stoos-muotatal.ch

Villars VD

Sesselbahn mit Speed

Eine neue Achter-Sesselbahn nimmt voraussichtlich im Dezember zwischen Lac Noir und Chaux Ronde im Skigebiet Villars-Gryon-Diablerets den Betrieb auf. Das ist insofern spannend, weil es erst die vierte Sesselbahn dieses Formats in der Schweiz ist. Die knapp 900 Meter lange Fahrt dauert mit der Hochgeschwindigkeits-Sesselbahn nur drei Minuten, dabei werden 260 Höhenmeter zwischen dem Einstieg beim Lac Noir und der Bergstation auf 1984 Meter über Meer überwunden. www.alpesvudoises.ch

Bruson VS

Ein neuer Lift im Porsche-Design

Aus drei wird sechs: Auf den Sesseln des neuen Lifts La Pasay finden ab Dezember doppelt so viele Passagiere wie bis anhin Platz. Ersetzt wurde der in die Jahre gekommene Dreier-Lift mit Baujahr



Im Porsche-Design: Der neue Sechser-Lift La Pasay.

1990 in Bruson im Skigebiet 4 Vallées durch eine moderne Anlage des Flumser Herstellers Bartholet. Sie überwindet die 1,5 Kilometer lange Strecke nicht nur um einiges schneller als die Vorgängerin, sondern macht auch eine gute Falle. Für den Look zeichnet das Porsche Design Studio verantwortlich. www.verbier4vallees.ch

Bellwald VS

Sogar mit Abdeckhaube

Aufgerüstet wird selbst im Goms: Die Bellwald Sportbahnen AG haben elf Millionen Franken in eine neue Bahn investiert. Die Sechser-Sesselbahn mit Abdeckhauben wird auf die kommende Wintersaison hin eröffnet und führt von Bellwald Gassen über 460 Höhenmeter zur Station Fieschen. Die wichtige Zubringerbahn ersetzt die bisherige Zweier-Sesselbahn, die rund dreissig Jahre in Betrieb war. www.bellwald.ch

Ovronnaz VS

Auf Wiedersehen, Schlepplift

Darüber dürften sich jene Schneesportler freuen, die Bügellifte antiquiert finden. In Ovronnaz musste der Schlepplift Petit-Pré einem Vierer-Sessellift weichen. Das macht nicht nur die 1200 Meter lange Bergfahrt, sondern auch den Run auf den Latten hinunter attraktiver: Die Kreuzungen von Piste und Schleppliftspur sind nun ebenfalls Geschichte. www.ovronnaz.ch

ANZEIGE

Träume werden wahr!

Engadiner Traumpisten ab CHF 45.–.

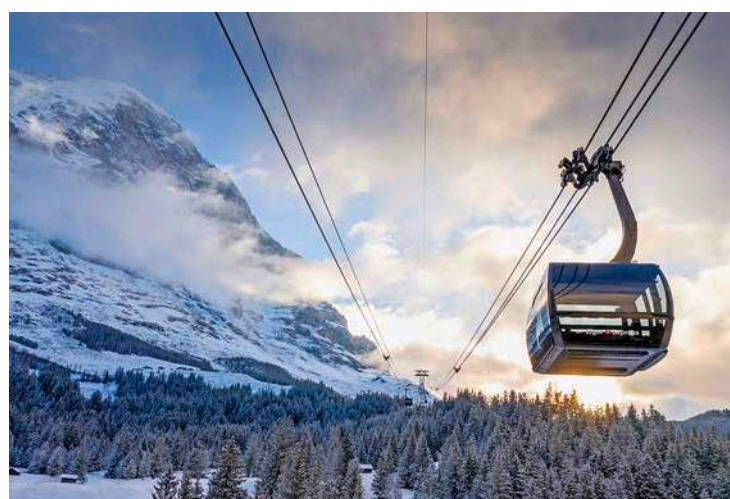
booking.engadin.ch





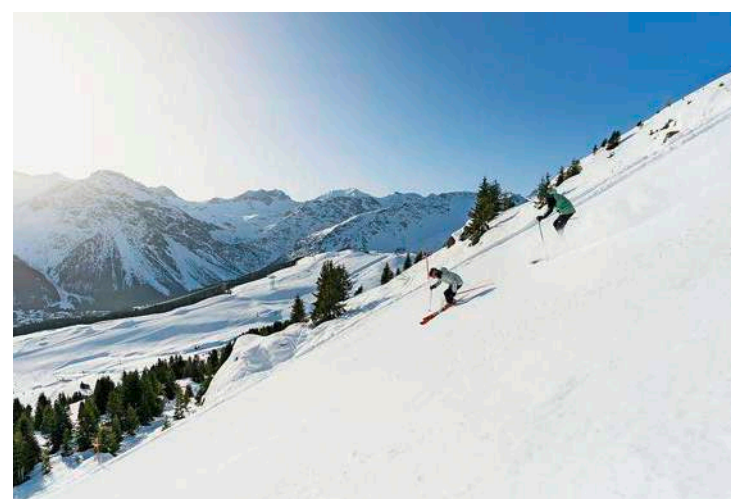

Engadin. Diese Berge, diese Weite, dieses Licht.

Profitieren Sie von zwei Skipassangeboten.
snow-deal.ch



Jungfrauregion BE
Eigenes Wasserkraftwerk als Trumpf
 Die Jungfraubahnen bringen nicht nur Touristen in die Höhe, sondern produzieren auch Energie. Denn ein Grossteil der Anlagen gibt beim Bremsen dem Netz Power zurück. Verwendet wird zudem nur Strom aus dem eigenen Wasserkraftwerk. Um den Anteil von Kunstschnee möglichst tief zu halten, kommt bei der Pistenpräparation das Snowsat-System zum Einsatz. Es misst die Dicke der Schneedecke und verrät, wie viel zusätzlicher Schnee für eine gute Piste nötig ist. Einige Pistenfahrzeuge verfügen zudem über dieselektischen Antrieb, der den Dieselverbrauch senkt und gleichzeitig die Präparationsleistung steigert. Und: Bis 2023 werden bis zu 500 Parkplätze aus dem Tal Richtung Park & Ride auf dem Flugplatz Matten verlegt, wo eine Haltestelle der Berner Oberland-Bahn entsteht.

211 Pistenkilometer, 134 beschneit. Saisonstart: Kleine Scheidegg 26. November, Männlichen und Mürren Schilthorn 10. Dezember, Grindelwald-First 17. Dezember. www.jungfrau.ch



Arosa Lenzerheide GR
Vieles ist schon grün
 Von den Bahn- und Beschneigungsanlagen bis zu den Gastrobetrieben: Im Skigebiet Arosa Lenzerheide stammt der gesamte Strom aus erneuerbaren Energien. Die einzige Ausnahme bildet der Treibstoff für die Pistenfahrzeuge. Auf der langfristigen To-do-Liste: Erhöhung der Strom-Eigenproduktion mittels grüner Ressourcen. Gleichzeitig will man ältere Anlagen und Bahnen erneuern oder aufrüsten, damit der Energieverbrauch sinkt. Arosa Lenzerheide ist auf gutem Weg: Mehrere Sesselbahnen verfügen bereits über ein System, das die Geschwindigkeit automatisch der Nachfrage anpasst. Solaranlagen produzieren Strom für den Eigenbedarf. Die Einstiegsorte sind gut mit dem ÖV erschlossen. Und die An- und Rückreise auf den Strecken Arosa-Chur-Lenzerheide-Tiefencastel ist für Besitzerinnen und Besitzer eines gültigen Skitickets kostenlos.

225 Pistenkilometer, 140 beschneit. Saisonstart: flexibel, je nach Schnee-Verhältnissen. www.arosalenzerheide.swiss



Engelberg OW
Stararchitekten und ehrgeizige Ziele
 Titlis 3020 ist der Name eines der grossen Projekte der Titlis Bergbahnen und der Stararchitekten Herzog & de Meuron. Startschuss ist 2023, geplant sind der Neubau der Bergstation, der Ausbau des Richtstrahlsturms sowie eine neue einspurige Pendelbahn auf der Strecke Stand-Titlis. Auch dank der gleichzeitig entstehenden Photovoltaikanlagen lassen sich die CO₂- und Feinstaub-Emissionen um 95 Prozent, der Strombedarf um 80 Prozent und der Wärmebedarf um 53 Prozent senken. Weitere Stromeinsparungen sind durch den Ersatz des Antriebs und der Steuerung der Standseilbahn (minus 80 Prozent) und des Ice Flyer (minus 30 Prozent) vorgesehen. Übrigens: Die Titlis Bergbahnen beziehen den Strom seit 2016 zu hundert Prozent aus Wasserkraft. Wie auch in anderen Schweizer Bergdestinationen setzt man auf dem Titlis bei der Pistenpräparation auf das Snowsat-System.

82 Pistenkilometer, 70 beschneit. Saisonstart: erfolgt. www.titlis.ch

Schweizer Skigebiete suchen die ökologische Ideallinie

Nachhaltigkeit Vorbei die Zeiten von Dreckschleudern und Energiefressern: Heute haben die Betreiber von Ferienregionen nur noch eine Chance, wenn sie nachhaltig wirtschaften, Strom und Wasser sparen und auf die neuesten Technologien setzen. Der ökologische Leistungsausweis von elf Wintersportdestinationen.

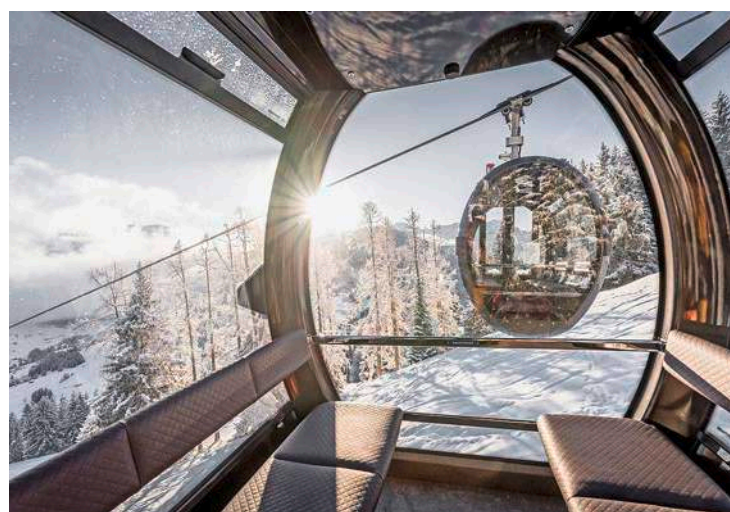
Markus Fässler
 Mitarbeit: Heinz Staffelbach

Im Winter auf die Skipiste: Das gehört für viele Schweizerinnen und Schweizer zum Pflichtprogramm. Gemäss Zahlen des Bundesamtes für Statistik frönten 2020 rund 35 Prozent der Bevölkerung dem Skifahren. Doch das Vergnügen am Berg hat zunehmend Schattenseiten. Die Anreise im eigenen Auto und der Betrieb von Bergbahnen und Liften schaden dem Klima. Um dieses Problem zu lösen oder die Belas-

tung zu reduzieren, sind vor allem die Betreiber der Bergbahnen gefordert. Die Sonntagszeitung erkundigte sich in elf Wintersportgebieten nach den aktuellen und geplanten Massnahmen auf und um die Pisten. Weiter im Fokus: Die Förderung der Anreise per ÖV – achtzig Prozent des CO₂-Ausstosses beim Wintersport entfällt auf den Individualverkehr zwischen dem Zuhause und der Talstation.

Den Wintersport neu positionieren

Ob das der definitive Durchbruch zum maximal ökologischen Wintersportgebiet sei, will Adrian Jordan, COO der Bergbahnen Engadin St. Moritz Mountains, nicht prophezeien, aber ein Meilenstein im Schnee ist es schon: Ab sofort laufen neben den Ölheizungen alle Pistenfahrzeuge, Baumaschinen und Personalbusse im Skigebiet St. Moritz mit Synthetic Fuel, einem klimaneutralen, fast emissionsfreien Treibstoff. «Ein Vorteil ist, dass wir die Fahrzeuge technisch nicht umrüsten müssen», so Jordan. 2025 findet im Oberengadin die Freestyle-WM statt. «Wir wollen die Chance packen, uns dort dem Publikum als nachhaltigen Schneesportanbieter zu präsentieren.» Adrian Jordan findet aber, der Wintersport werde zu Unrecht kritisiert. «Durch konkrete Massnahmen in die Nachhaltigkeit wollen wir ihn anders positionieren.» Reichen die Bergbahnen Gesuche ein, alte Anlagen durch moderne zu ersetzen, stünden ökologische Kriterien zuoberst auf der Liste. «Mit der verschärften Gesetzgebung könnten bestehende Bahnen und Lifte von früher überhaupt nicht mehr gebaut werden. Da hat sich ein grosser Wandel vollzogen.» (CAM)



Gstaad BE
Gute Tat nach der letzten Abfahrt
 Die müden Wintersportler im Saanenland können zum Abschluss des Tages fürs Klima Gutes tun. Wer seine Keycard in eine der aufgestellten Boxen wirft, hat die Garantie, dass pro fünf Franken Depot fünf Kilo CO₂ aus der Luft gefiltert werden. Aber auch bei den Bergbahnen Gstaad gibt es Nachhaltigkeitsstrategien: «Wir steigern kontinuierlich den Einsatz erneuerbarer Energien entlang der gesamten Wertschöpfungskette», heisst es. So wurden in den letzten Jahren auf allen Neubauten Photovoltaikanlagen errichtet. Durch den Einsatz neuer Antriebsmotoren oder Ausmusterung alter Schneeezeuger benötigt man pro Jahr 0,9 Gigawattstunden weniger Strom. Zudem kommt bei den Pistenfahrzeugen ein Schneehöhenmess-System zum Einsatz. Dadurch lassen sich bis zu zwanzig Prozent Kunstschnee einsparen. Auch die Anreise mit dem ÖV wird gefördert.

200 Pistenkilometer, 140 beschneit. Saisonstart: 10. Dezember, vorher Wochenendbetrieb je nach Schnee-Verhältnissen. www.gstaad.ch



Andermatt Sedrun Disentis UR/GR
Schnee von gestern für die neue Saison
 Im Frühling werden im Skigebiet Andermatt-Sedrun riesige Schneedecks depots angelegt. Damit das Weiss nicht an der Sommersonne schmilzt, schützt Vlies die Depots. Die Methode heisst Snowfarming. Je nach Höhenlage behalten die Haufen bis zu drei Viertel des ursprünglichen Volumens. Der «Schnee von gestern» wird vor allem für die Pistenpräparation eingesetzt. Dabei kommt in der Skiarena Andermatt-Sedrun das Snowsat-System zum Einsatz. Zu den Nachhaltigkeitszielen gehört unter anderem die zu hundert Prozent CO₂-neutrale Elektrizität in allen Gebäuden und Anlagen. Weitere Ziele: Hundert Prozent klimaneutrale Heizungen und Fahrzeuge sowie zwanzig Prozent weniger Abfall. Im Fokus steht auch die ökologisch vertretbare Anreise. Mit den Wintersport-Kombi-Angeboten der SBB profitieren Gäste von einer Ermässigung auf die Skipässe.

180 Pistenkilometer, 60 beschneit. Saisonstart: Gestaffelt bis 17. Dezember. www.andermatt-sedrun-disentis.ch



Saastal, Saas-Fee VS
Bergbahn-Tickets werden grün
 In der Walliser Destination wälzt man grosse Pläne: Eigenproduktion soll mittelfristig achtzig Prozent des Energiebedarfs decken – dank Solaranlagen und Wasserturbinen. In Saas-Fee will man langfristig den Anteil Energie aus erneuerbaren Quellen auf hundert Prozent steigern. Massnahmen zum Stromreduktion haben die Saastal Bergbahnen in den letzten Jahren bereits umgesetzt. So passt sich die Fahrgeschwindigkeit der Anlagen dem Passagierandrang an. Zudem wurden drei Pistenfahrzeuge durch neue Modelle mit Diesel/Elektro-Antrieb ersetzt. Das reduziert den Kraftstoffverbrauch und den CO₂-Ausstoss um zwanzig Prozent. Gäste profitieren bei der Anreise mit dem ÖV von vergünstigten Tickets. Beim Kauf eines Online-Tickets bietet sich den Wintersportlern bald die Möglichkeit, einen Beitrag an Klimaschutzprojekte zu leisten. Die Saastal Bergbahnen verdoppeln den freiwilligen Betrag.

150 Pistenkilometer, 55 beschneit. Saisonstart: erfolgt. www.saas-fee.ch

Davos Klosters GR
Bald erster klimaneutraler Ferienort
 Allein 2022 sind im Skigebiet Davos Klosters zehn neue Solaranlagen entstanden. Und die beiden eigenen Wasserkraftwerke am Jakobshorn liefern Wasser und Energie für die Schneeezeugung. Sie speichern Wasser in zwei Stauseen, das während zehn Monaten turbiniert wird und jährlich 800 000 kWh Strom liefert. 2023 startet der Bau des Kleinwasserkraftwerks am Rinerhorn. Für den Ausbau der Solaranlagen stehen in den nächsten fünf Jahren zehn Millionen Franken zur Verfügung. Davos will spätestens 2030 der erste klimaneutrale Ferienort der Schweiz sein. Kürzlich wurde die Destination mit dem internationalen Klimaschutzpreis ausgezeichnet.

269 Pistenkilometer, 161 beschneit. Saisonstart: erfolgt. www.davosklostersmountains.ch



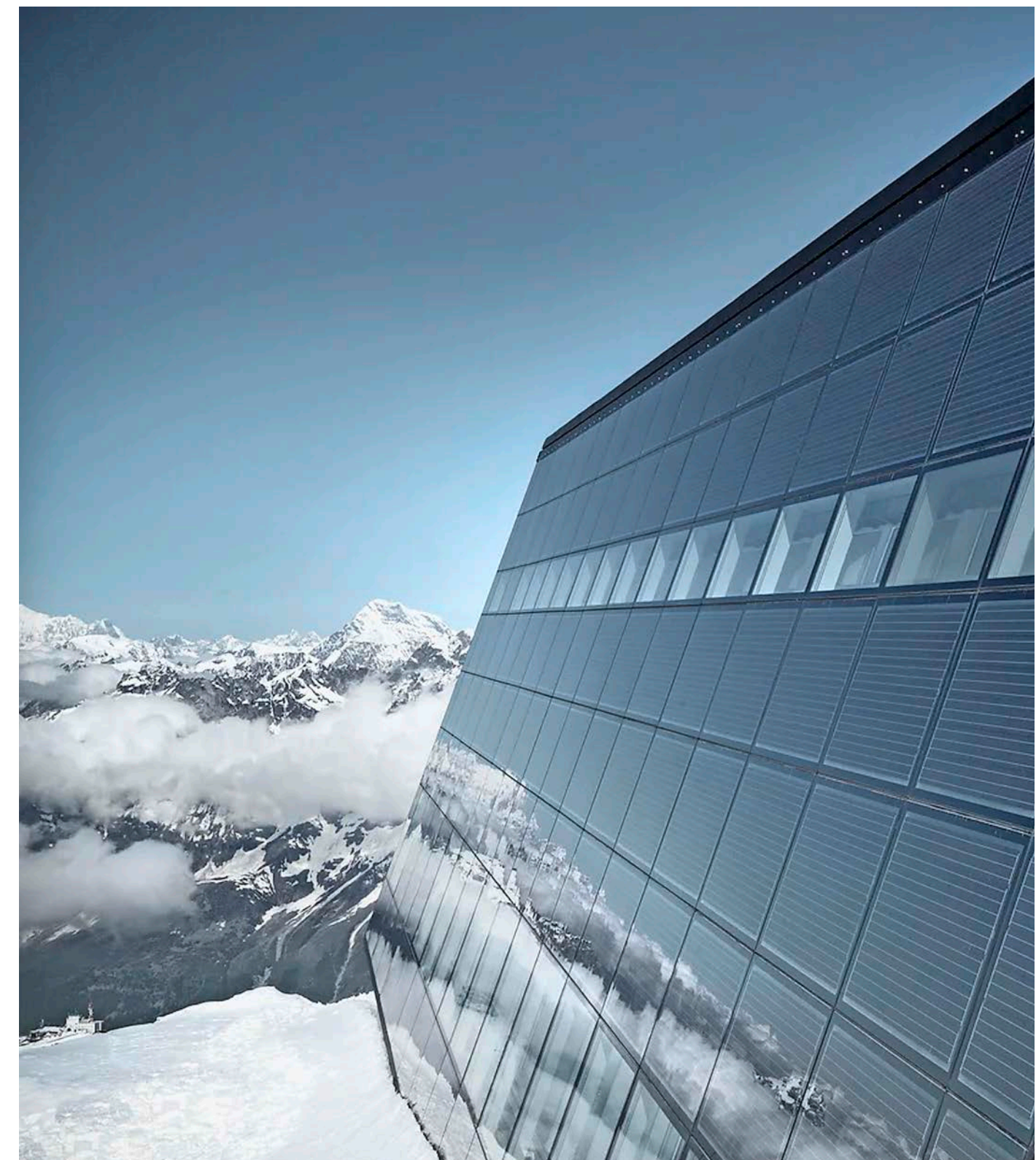
Flims Laax Falera GR
Weisse Arena mit grossen Plänen
 Erste selbstversorgende Alpendestination bis 2030: Dieses Ziel hat man sich in Flims Laax Falera auf die Fahne geschrieben. Seit 2008 wird der gesamte Strombedarf der Weissen Arena Gruppe, zu der auch die Bergbahnen gehören, durch erneuerbare Energien gedeckt. Dabei will man es aber nicht belassen. In den nächsten vier Jahren sind grosse Photovoltaik-Anlagen an und auf den Bahnstationen und weiteren Gebäuden geplant. Im Sommer 2022 starteten die Bauarbeiten für die neue Gondelbahn namens Flevo Xpress, die drei alte Liftanlagen ersetzen wird. Und so sparen die Bahnen weitere Energie: Die Fahrgeschwindigkeit wird jeweils an das Passagieraufkommen angepasst. Als Mitglied bei SBB Snow'n'Rail fördert Laax die ÖV-Anreise, bietet aber auch Ladestationen für E-Autos an.

224 Pistenkilometer, Beschneigung von Schnee-Verhältnissen abhängig. Saisonstart: 26. November, Hauptsaison 17. Dezember. www.flimslaax.com



Verbier VS
Das grosse Schweigen
 Wenig auskunftsfreudig zeigte sich Téléverbier. Fragen, etwa zum aktuellen Anteil an erneuerbaren Energien, wollte man im französischsprachigen Wallis nicht beantworten. Stattdessen verwies die Bergbahn-Manager auf die allgemeinen Nachhaltigkeitsinformationen der Webseite. Dort steht unter anderem, dass man sich in Verbier seit Jahren bemühe, den Energieverbrauch und den CO₂-Fussabdruck zu reduzieren, da man um die Umwelt in den Bergen besorgt sei. Auch im Skigebiet der vier Täler lässt sich die Geschwindigkeit mancher Bahnen je nach Besucheraufkommen regulieren. Ergebnis: Einsparungen von mehr als zehn Prozent des Energiebedarfs. Zudem subventioniere Téléverbier zusammen mit der Gemeinde Bagnes kostenlose Shuttle-Busse für die Wintersportler.

410 Pistenkilometer, 126 beschneit. Saisonstart: je nach Schnee-Verhältnissen. www.verbier4vallees.ch



Zermatt VS Hehre Absichten, lange Liste
 Vielleicht wagen Skifahrerinnen und Skifahrer einen Abstecher zur Alpine Lounge auf Blauherd. Dort erfahren sie mehr über den nachhaltigen Umgang der Zermatt Bergbahnen mit den Ressourcen. Die Zermatter haben sich einiges vorgenommen. Auszug aus der Liste der Nachhaltigkeitsziele am Matterhorn: den Wasserverbrauch reduzieren, die eigene erneuerbare Energieproduktion fördern, den Energieverbrauch minimieren sowie die Energieeffizienz von Gebäuden optimieren. Bereits wurden diverse Photovoltaik-Anlagen errichtet. Der Anteil des selber produzierten Solarstroms beträgt derzeit aber nur 2,5 Prozent des Gesamtverbrauchs. Das erscheine marginal, decke aber den Bedarf der Gebäude, heisst es bei Zermatt Bergbahnen. Das Unternehmen ist ein Branchenries: Eine komplette Selbstver-

sorgung sei wegen der Betriebsgrösse nicht realistisch. In Zermatt sind Privatautos verboten; der Ferienort ist ausserordentlich gut mit dem Zug ab Visp und Täsch erreichbar. Für Gäste mit Bergbahntickets bleibt der Elektrobuss kostenlos.

200 Pistenkilometer auf der Schweizer Seite, 140 beschneit. Saisonstart: erfolgt. www.matterhornparadise.ch

Engadin St. Moritz GR
Nobeldestination in der Öko-Pionierrolle
 Nachhaltigkeit ist in St. Moritz schon lange ein Thema. 1981 entstand die erste thermische Solaranlage auf Marguns. 2012 kam es zu einer Weltpremiere mit dem ersten dieselektischen Pistenfahrzeug. Eine Vorreiterrolle nehmen die Bergbahnen seit neustem auch in Sachen Treibstoff ein. Ab der neuen Wintersaison werden in den Skigebieten alle Dieselfahrzeuge und sämtliche Ölheizungen mit einem CO₂-neutralen Kraftstoff betrieben. Für 2025 ist zudem ein zweiter Naturspeichersee geplant. Er soll Schmelzwasser ohne Zusatz von Grundwasser für die gesamte Schneeezeugung aufbereiten und bis zu zwei Millionen Kilowattstunden Strom einsparen. Den Wasser- und Stromverbrauch konnten die Bergbahnen in den vergangenen zehn Jahren bereits um bis zu dreissig Prozent senken.

350 Pistenkilometer, 80 beschneit. Saisonstart: Daviolezza bereits offen, Corviglia und Corvatsch voraussichtlich 26. November. www.mountains.ch

ANZEIGE

Eiger
 SUPERIOR HOTEL
 ST. MORITZ

Zeit für mich!
eiger-grindelwald.ch
 Dorfstrasse 153, 3818 Grindelwald
 +41 33 854 31 31

echt. menschlich. inspirierend.

ANZEIGE

**UNGESTÖRT
 IN ALLER RUHE
 FERNSEHEN**

HOTEL KERZEN
 Schoenend-Gstaad

Foto: Fabian Guttlin

Schwünge im Schnee, Stille und Spektakel

Sattel-Hochstuckli Man sollte das kleine Wintersportgebiet keinesfalls unterschätzen. Es bietet neben kinderfreundlichen Pisten einiges an Überraschungen.

Peter P. Schneider

Die Talstation der Gondelbahn Sattel-Hochstuckli im Kanton Schwyz ist nur vierzig Minuten von Zürich oder Luzern, und siebzig Minuten von Aarau entfernt. Raus aus der Stadt und hinein in die Wintersonne: Schneller ist das für Tagesausflügler kaum zu haben. Vor allem für Familien mit Kindern und Jugendlichen bietet «der Hochstuckli» ein vielfältiges Winterparadies. Mit einem Kinderland für die Kleinsten, einem überschaubaren Hang für jene, die schon den Schlepplift benutzen können, mit blauen, roten und gelben Skipisten für Jugendliche und Erwachsene und prächtigen Winterwanderwegen für Grosseltern. Eine spektakuläre Hängebrücke, abwechslungsreiche Wege für Schneeschuhwanderer und gemütliche Bergrestaurants runden das Angebot ab.

Rondos Kinderland: Kurven um Affe und Elefant

«Jonas – bim Schifahre Nuggi use!», ruft die Mutter ihrem Sprössling zu und entlässt ihn in Rondos Lern- und Spassland. Hier stellen sich die Kleinsten auf den «Zauberteppich», werden ultralangsam hochtransportiert und kurven mehr oder weniger flink um Elefant, Affe oder Löwe den flachen Hang hinunter. Auf die Grösseren wartet ein «Händschefrässer», ein Zugseil, an dem sie sich festhalten und hochziehen lassen. Für alle, die bereits Grundkenntnisse im Skifahren haben, gehts auf den kurzen Schlepplift nebenan. Die Eltern sitzen derweil entspannt auf der Terrasse des Restaurants Engelstock, die Kinder gut im Blick.

Skigebiet: Playground für lernwillige Expats

Das Skigelände am Hochstuckli ist lieblich, perfekt für alle, die Entspannung und Erholung suchen. Man steht oben am Berg und erfreut sich am Ausblick zum Massiv der Rigi, in die Innerschweizer Berge und nach Brunnen hinunter. Im Skigebiet mit den blauen und roten Pisten sieht man viele, die langsam hinunterkurven. Am Lift treffen



Mit dem Lift hinauf, an Affe und Löwe vorbei wieder runter: Das Rondos Kinderland in Sattel-Hochstuckli.

wir eine Frau, die seit 29 Jahren erstmals wieder auf Ski steht. Sie will sportlich Anschluss zu ihren Kindern halten, die mit der Skischule unterwegs sind. Immer wieder kreuzen wir vorsichtig hinuntertutschende englischsprachige Gäste. Die Expats nutzen den Aufenthalt in der Schweiz, um Skifahren zu lernen. Mit der Drehgondelbahn, drei Schleppliften und einem kurzen Verbindungslift ist Hochstuckli

mit 14 Pistenkilometern zwischen 800 und 1500 Höhenmetern ein kleines, aber lohnendes Skigebiet, ideal für Familien.

Winterwanderung Engelstock: Glace aus Ziegenmilch

Der zweistündige Rundweg um den Engelstock gilt als einer der schönsten Panoramawege in den Voralpen. Ab Mostelberg geht es durch den Wald, später durch offenes Gelände. Für eine Rast bie-

tet sich der Ziegenhof Blüemlisberg an. Im Winter kommen hier gegen hundert Zicklein zur Welt. Aus der Ziegenmilch entsteht nebst Käse und Schokolade auch Glace – und diese schmeckt das ganze Jahr über vorzüglich, auch im Winter. Ausgeruht und gestärkt geht es hinauf zur Mostellegg und durch weites Gelände hinunter zum Berggasthaus Herrenboden. Auf dem Wegstück zwischen Mostelberg und dem

Geissenhof liegt der «Geissäwäg», ein schön gestalteter Themen- und Erlebnispfad, der die Welt der Ziegen erklärt. Er entstand auf Initiative zweier Schülerinnen, die ihre Abschlussarbeit dem Projekt widmeten.

Bergrestaurants: Ausblicke und heitere Stimmung

Man kann sich in einem halben Dutzend Bergrestaurants und Alpbeizen verpflegen. Das Berggasthaus Mostelberg mit grosser Terrasse und der neuere Q-Hof befinden sich neben der Bergstation der Drehgondelbahn. Das Berggasthaus Herrenboden und das Skihaus stehen mitten im Skigebiet. Letzteres verfügt über eine sonnige Terrasse. Im Berggasthaus Herrenboden finden sich neben der Terrasse auch stimmungsvolle, heimelige Innenräume. Selbst wenn am Hochstuckli viele hungrige Mägen gefüllt werden wollen, erlebt man hier nicht das laute, unan-

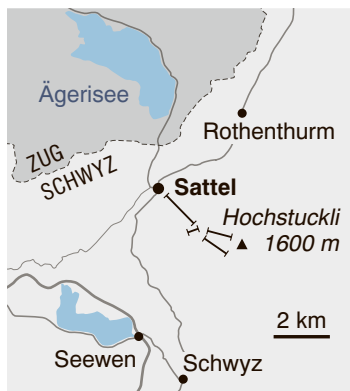
genehme Gedränge und Geklap-per wie in den grossen Skigebieten, sondern eine durchwegs heitere Atmosphäre.

Skywalk: Hängebrücke über Tannen und Tobel

Eine grosse Attraktion im Sommer und im Winter ist der Skywalk, die 374 Meter lange Hängebrücke, die über Tannenwipfel und den Lautobelbach führt. Der spektakuläre Übergang ist zu den Öffnungszeiten der Drehgondelbahn zugänglich. Das Abenteuer in luftiger Höhe ist Teil des Brückenrundwegs und bildet den Zugang zur Schneeschuhwanderoute Richtung Bannegg. Am Brückenkopf jenseits des Dorfes Sattel befindet sich eine gedeckte Feuerstelle. Jeden Samstag von 18 bis 22 Uhr von Weihnachten bis Ende Februar wird der Brückenrundweg (Laternenweg) mit Fackeln beleuchtet. Von 19 bis 22 Uhr bei guten Schneeverhältnissen auch die recht steile Schlittelpiste von Mostelberg hinunter nach Sattel.

Schneeschuhwanderung: Staunen in der Stille

Mag am Mostelberg noch so grosser Trubel herrschen, wer sich auf den Winterwanderweg oder auf eine Schneeschuhwanderung begibt, befindet sich schnell in stiller Winterlandschaft. Sehr empfehlenswert ist die Schneeschuhroute von Mostelberg über die Hängebrücke hinüber Richtung Mäderen, wo sich prächtige Ausblicke zum Ägerisee und zur Ebene von Rothenthurm auftun. Über weitläufige Weiden gehts hinauf zur Bannegg oder zur Spillmetten. Beim Gipfelkreuz reicht der Blick vom Säntis über die Glarner bis zu den Berner Alpen. Nachher steigt man ab zum Herrenboden. Die reine Gehzeit beträgt zweieinhalb Stunden. Weil aber der Weg so schön ist und ständig zum Staunen einlädt, kann man ihn als Tagesausflug planen. Auch für ein Abendprogramm ist bestens gesorgt: Wer noch nicht genug hat von der Winterluft, kann geführte Schneeschuh-touren buchen oder Schneeschuh-erlebnisse für Gruppen mit anschliessendem Fondue.



Package für Wiedereinsteiger

- Wintersport-Tageskarten: 42 Fr. für Erwachsene, 19 Fr. für Kinder
- Nur Drehgondelbahn: 26 Fr. für Erwachsene, 13 Fr. für Kinder
- Tageskarte Rondo Lern- und Spassland für Kinder von 3 bis 6 Jahren: 10 Fr.
- Für Neulinge und Wiedereinsteiger gibts Angebote inkl. Skischule, Materialmiete, Bahn: 119 Fr. (Erw.), 99 Fr. (Kinder)

- Schlittenmiete 10 Fr.
- Skischule: Schweizer Ski- und Snowboardschule, Tel.: 079 602 06 46
- Rundwanderung Engelstock: www.bluemlisberg.swiss, www.geissenweg.ch
- Saisonstart: Drehgondelbahn mit Weekendbetrieb, übrige Anlagen je nach Schneeverhältnissen. Infos: www.stuckli.ch

Der Reisepionier aus dem Thurgau

Buchautor Hans Kaufmann, Gründer des Flussreisenveranstalters Thurgau Travel, hat seine Memoiren veröffentlicht.

Dass eine Autobiographie gleich zwei Bände einschliesst, kommt eigentlich nur bei grossen Staatsmännern oder Legenden der Weltgeschichte vor. «Mein Berufsleben besteht aus zwei eigenständigen Hauptkapiteln», begründet Hans Kaufmann, «dem alten Reisebüro Mittelthurgau und Thurgau Travel. Deshalb gibt es zwei Bücher.» Mit Mittelthurgau revolutionierte Kaufmann Erlebniszüge, liess etwa den «Roten Pfeil» oder den «Orient Express» wieder auferstehen und mischte im Kreuzfahrtengeschäft mit. Ab 2002 gehörte seine Energie dem Aufbau von Thurgau Travel, heute einem absoluten Flussreisen-Schwergewicht. «Aus dem Thurgau die Welt erobert, Band I & II», heissen die beiden Memoirenbände im A4-Format.

Hans Kaufmann, 74, hat die Texte zu Papier gebracht. «Als Erinnerungsdienste dienten die Kataloge aus vier-



Aus dem Thurgau die Welt erobert: Reisepionier und Buchautor Hans Kaufmann.

zig Jahren, die ich zuhause sorgsam aufbewahre», erzählt der Reisepionier, der einst als SBB-Angestellter am Bahnhof Kempthal ZH die Regionalzüge mit der Kelle abfertigte. Hansruedi Frey als Ghostwriter überarbeitete die Texte. Das schön bebilderte Gesamtkunstwerk umfasst 360 Seiten. Kaufmann ist eine ehrliche Haut, er erzählt von seinen Erfolgen, verschweigt aber die Tiefpunkte nicht:

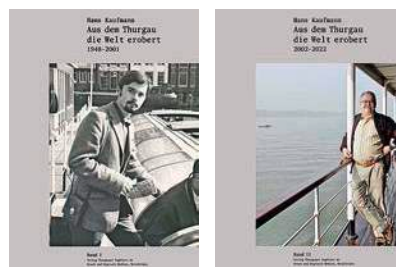
die Insolvenz des alten Reisebüros Mittelthurgau 2001, Rückschläge an einzelnen Destinationen wie Myanmar oder die Corona-Pandemie, als das Geschäft monatelang ruhte. In den Texten feuert er Begeisterung und Innovationswille des unkonventionellen Unternehmers. Kaufmann präsidiert bei der familieneigenen Firma weiterhin den Verwaltungsrat; die operative Führung liegt bei Schwiegersohn Daniel Pauli.

Jungfernfahrt für das neue Flussschiff auf dem Ganges

Mit der Publikation seiner Memoiren ist für Hans Kaufmann nur ein Zwischenkapitel abgeschlossen. Vor Weihnachten fliegt er nach Indien, wo das neue Flussschiff von Thurgau Travel auf dem Ganges zur Jungfernfahrt startet. 2025 soll Kaufmanns vielleicht verrücktestes Projekt Rea-

lität werden: das erste Kreuzfahrtschiff auf dem Bodensee.

Hans Kaufmann signiert «Aus dem Thurgau die Welt erobert» an den «Tagen der offenen Schiffe» von Thurgau Travel am 25. und 26. November in Basel (Eintritt mit Voranmeldung). **Christoph Ammann**



Die beiden Bände (Verlag Thurgauer Tagblatt AG), kosten zusammen 60 Franken und sind zu beziehen bei: pionierreisen.thurgautravel.ch

ANZEIGE

HIGH ALTITUDE SAFARI

THE CHEDI

ANDERMATT, SWITZERLAND

THECHEDIANDERMATT.COM

Luxuriös mit dem Zug durch die verschneite Landschaft: Die Prestige-Klasse im GoldenPass Express.



Weltpremiere auf der Panoramastrecke

GoldenPass Express Ein Traum geht in Erfüllung: Eine Fahrt ohne Umsteigen zwischen den Touristen-Hotspots Interlaken, Gstaad und Montreux. Zu verdanken ist die neue Verbindung einer bahnbrechenden Entwicklung.

Artur K. Vogel

Es ist kein Zufall, dass die ersten Panoramawagen der Schweiz vor vierzig Jahren auf dieser Strecke zirkulierten: Die Fahrt von Zweisimmen über Gstaad, das Saanenland, das Waadtländer Pays d'Enhaut und durch die Weinberge hinunter nach Montreux am Genfersee – oder umgekehrt – gehört zu den attraktivsten der Schweiz und bietet traumhafte Postkarten-Ansichten.

Bisher war Zweisimmen Dreh- und Angelpunkt. Wer von Bern oder Interlaken anreiste und mit dem Zug der Montreux-Berner Oberland-Bahn (MOB) auf der berühmten Panoramastrecke an den Genfersee fahren wollte, musste am Fuss des Rinderberges umsteigen. Denn bis Zweisimmen fährt die BLS auf der Normalspur von 1,435 Metern; die Strecke durch das Saanenland und das Waadtländer Pays d'Enhaut nach Montreux mit der MOB hingegen ist eine Meterspur.

Mit dem GoldenPass Express wird eine uralte Vision Realität: Der Umsteigestress in Zweisim-

men fällt weg – eine wichtige Erleichterung für Individual- und Gruppenreisende, die auf ihrer Tour durch die Schweiz die GoldenPass-Strecke als Höhepunkt erfahren.

Jetzt wird dieser Traum erfüllt: In drei Stunden 15 Minuten können Reisende in aller Bequemlichkeit einige der schönsten Landschaften der Schweiz entdecken und sich gleichzeitig kulinarisch verwöhnen lassen. Schon die Strecke zwischen Interlaken und Spiez bietet eine grandiose Sicht auf den Thunersee. Und die Fahrt hinauf durchs Simmental öffnet immer wieder neue Aussichten auf malerische Dörfer, felsige Bergflanken, Wälder, Wiesen und die Simme, die sich in ihrem steinigen Bett das Tal hinunterschlingelt.

In Zweisimmen bleiben die Reisenden in den bequemen Waggons der zweiten, der ersten oder der Prestige-Klasse sitzen, während sich unter dem Zug ein spektakulärer technischer Vorgang abspielt. Dank einer von der MOB konzipierten und von Alstom weiterentwickelten Tech-

nologie wird der Wagenkasten von 350 auf 550 Millimeter angehoben. Und die Spurbreite der Drehgestelle wird von 1,435 Metern auf einen Meter reduziert.

Auch andere Unternehmen haben ihre Züge mit variablen

Halbtax-Abo und GA gültig

Ab dem 11. Dezember kann man im GoldenPass Express ohne Umsteigen von Interlaken nach Montreux oder umgekehrt fahren. Neben der ersten und zweiten Klasse offeriert der Zug 18 Plätze in einer Prestige-Klasse. Deren Sitze sind beheizbar und ermöglichen es, immer in Fahrtrichtung zu sitzen. Der Prestige-Bereich ist zudem um 40 Zentimeter erhöht, damit Reisende noch besser in die Landschaft eintauchen können. Halbtax-Abo und GA sind auch auf dem GoldenPass Express gültig. Fahrplan, Billettkauf und Sitzplatzreservation: mob.ch oder www.goldenpassline.ch/de Gutscheine für den GoldenPass Express als Weihnachtsgeschenk: gpx.swiss/gutschein

Drehgestellen ausgerüstet, etwa der spanische Talgo. Das Drehgestell des GoldenPass Express ist jedoch das einzige mit einer so starken Reduktion oder Verbreiterung der Spur. Die Ausweitung von einem auf 1,435 Meter entspricht immerhin 43,5 Prozent. Der Wechsel von der Meterspur zur Normalspur und umgekehrt ist somit eine echte Weltpremiere. Die Drehgestelle des GoldenPass Express ändern die Spurweite innert weniger Sekunden. Zusammen mit dem Wechsel der Lokomotive und den notwendigen Kontrollen verstreichen weniger als zehn Minuten, bis der GoldenPass Express die Fahrt ab Zweisimmen fortsetzt.

Eine Schweiz wie aus dem Reisekatalog

In Saanenmöser, Schwellenhöhe 1268 Meter über Meer, ist der Bahnhof ein von Sonne und Alter geschwärztes Chalet. Hier erreicht man den ersten Höhepunkt. Bei der Weiterfahrt hinunter nach Gstaad öffnet sich vor den entzückten Betrachtern das weite Saanenland mit imposan-

ter Bergkulisse und herausgeputzten Bauernhöfen: eine Schweiz wie aus dem Reisekatalog. Dann gehts in einer weiten Schlaufe hinunter nach Gstaad, in das diskrete Millionärsdorf. Von hier tuckert der Panoramazug nach Château-d'Oex mit einem weiteren Chalet-Bahnhof. Gleich hinter Saanen hat man die Sprachgrenze überquert. Das Dorf Château-d'Oex ist besonders für seine traditionellen Scherenschnitte, die Käserei und sein Heissluftballon-Festival bekannt.

Steil bergab fährt man weiter nach Montbovon – ein kurzer Abstecher ins Freiburger Greyerzerland. Auf der andern Talseite schnauft der Zug bergauf durch eine sanft gewellte Berglandschaft. Durch eine Kadenz kurzer Tunnels gelangt man vom Freiburger – wieder ins Waadtland.

Der Blick öffnet sich auf den Genfersee und die gegenüberliegenden Savoyer Alpen. Langsam windet sich der Zug hinunter Richtung See durch Orte mit atemberaubender Aussicht. Um die entzückten Reisenden an den hektischen Alltag zu erinnern,

überquert die MOB die Autobahn A9, fährt durch die Weinberge und kommt schliesslich in Montreux an.

Einige Reisegruppen fahren sofort weiter Richtung Wallis, um gleichentags noch einen Blick aufs Matterhorn zu werfen. Passagiere mit mehr Zeit sollten in Montreux oder im benachbarten Vevey mit seiner intakten Altstadt bleiben. Das berühmte Wasserschloss Chillon ist zu Fuss, mit S-Bahn oder Bus ab Montreux erreichbar. Den Abend kann man bei einem Glas Wein und einem Fondue in einem der lauschigen Winzerdörfer des Lavaux ausklingen lassen.

Für die BLS und die MOB ist die Innovation des variablen Drehgestells eine Investition in die Zukunft. Die Bahnbetreiber wollen damit ihre Position in der Welt der Premium-Panoramazüge festigen. Der GoldenPass Express soll zu einer Legende werden wie etwa der Glacier Express oder der Bernina Express.

Eine Zusammenarbeit der Sonntagszeitung mit der MOB.

ANZEIGE

GOLDENPASS
EXPRESS
INTERLAKEN - GSTAAD - MONTREUX

Suchen Sie
eine Geschenkidee?
gpx.swiss/gutschein

Wenn Kälte zum Erlebnis wird

Eisbaden im Bergsee oder Bikini-Wandern im Schnee: Beim Kälte-Yoga-Kurs im Unterwallis verlässt man die Komfortzone und findet das coole Glück.

Brigitte Jurczyk

Kalt wurde es erst, als wir reingingen und die dicken Wollpullover überzogen. Vorher hatten wir bei plus vier Grad Celsius draussen gegessen. Auf der Terrasse der Pension La Gouille kurz vor Arolla VS, auf 1800 Meter über Meer, inmitten schneebedeckter Berge. 17 Teilnehmende des «Yoga du froid», des Kälte-Yoga-Wochenendes, morgens um sieben, nur mit Badehose und Bikini bekleidet. Zwanzig Minuten lang sassen wir da, ohne an die Kälte zu denken, die uns umgab. Weit und breit keine Gänsehaut zu entdecken. Vielleicht ist Loris Hofmann schuld, der Yoga-Lehrer aus Eppesses VD, dem wir hinauf nach Arolla gefolgt sind. Er zeigte uns, wie wir atmen sollen: Bauch maximal einziehen beim Ausatmen, Bauch nach aussen wölben beim Einatmen: Pranayama – die Kraft der Yoga-Atmung, die mehr ist als eine reine Atemtechnik. Vielleicht lenkt sie uns ab, vielleicht entfacht sie aber auch die Hitze in unserem Inneren. Egal wie – es funktioniert.

Sich der Kälte auszusetzen, mobilisiert das Immunsystem und ist das beste Training für die Gefässe. Bei Kälte ziehen die sich nämlich zusammen, bei anschliessender Wärme weiten sie sich wieder. Minusgrade reduzieren Entzündungen im Körper, sie lassen Fett schmelzen, sie pushen das Herz-Kreislaufsystem, sie machen sogar euphorisch. Loris hat das alles am Abend zuvor erklärt, als wir – neun Frauen und acht Männer zwischen Mitte 20 und Anfang 70 – um den grossen Holztisch in der alten Poststation von Arolla sitzen, die das junge Paar Margot und Jonathan in die schlichte, aber urgemütliche Pension La Gouille verwandelt hat. Es gibt zum Nachtessen Trockenfleisch, Käse und Brot und dazu Rotwein.

Mit dem Eintauchen in die Kälte am nächsten Morgen beginnt der Ernst. Doch später am Tag wird es eigentlich ganz lustig. Denn als wir von der Terrassen-Sitz-und-Atem-Aktion zurück ins Haus kommen und uns über das Frühstück hermachen, hat erst der erste Teil des Kälte-Experiments begonnen, das uns aus der Komfortzone locken soll.

Ein grosser Spass, den Schnee auf der nackten Haut zu spüren

Beim einstündigen Aufstieg zur Bergspitze – wieder nur spärlich bekleidet – begegnen uns immer wieder ungläubig dreinschauende Winterwanderer und Skifahrer. Manche bleiben stehen. «Ist das nicht kalt?», fragen sie neugierig, als sie uns in Bikini und Badeshorts entdecken. Ist es aber nicht. Eher ein grosser Spass, den knirschenden Schnee unter den spikesbewehrten Wanderschuhen zu hören und die Sonnenstrahlen auf der nackten Haut zu spüren.

Schnell wird der Aufstieg so normal, als trüge man die übliche Winterrüstung. Der Lac Bleu ist das Ziel: Ein zugefrorener Bergsee, umgeben von zentimeterdickem Schnee. Eine kleine Stelle hat die Sonne vom Eis befreit. Sie wird zum Einstieg in diese natürliche Kältekammer. Schnell sind die Wander- gegen Neoprenschuhe getauscht, die Hände mit Neoprenhandschuhen gewappnet. Und dann geht es hinein. Zügig und ohne Zaudern, bis zum Hals.

Beim Eintauchen ins zwei Grad kalte Wasser wird klar: «So fühlt es sich an, wenn jemand dir ein Messer zwischen die Schulterblätter rammt», sagt Martine aus Fribourg. Die Kälte schneidet wie eine scharfe Klinge ins Fleisch. Aber statt eines Schreis sind Jauchzer zu hören. «Irgendwie schon ziemlich cool, wenn man es schafft, mitten im Winter in einen zugefrorenen See auf 2000 Meter Höhe zu springen», freut sich Anne-Marie,



eine ältere Dame aus Lausanne, und hüpft aus dem Wasser wie ein Kind, das eine Mutprobe bestanden hat.

Einige brechen ein Stück der Eisoberfläche des Sees ab und halten es wie zum Beweis in die Höhe. Nach maximal drei Minuten steigen die meisten rosig aus dem Kältebad und

Kurse im Aostatal und im Wallis

Die nächsten «Yoga du froid»-Termine: Vom 25. bis 27. November im Aostatal und vom 24. bis 26. März 2023 im Wallis. Kosten: ab 480 Franken inkl. Übernachtungen und Vollpension. www.yoga-8.ch; www.myswitzerland.com/de-de/reiseziele/wallis

lassen sich die Sonne auf den Körper scheinen. Loris hat sich die Szene angeschaut und blickt verschmitzt unter seiner Wollmütze hervor: «C'est cool, n'est-ce pas?»

Eingehüllt von den warmen Sachen im Rucksack und aufgewärmt durch den heissen Tee, rutscht der eine oder die andere beim Abstieg lachend im Schnee aus. «Der liegt nicht so hoch wie früher», fällt Loris auf. Kein Wunder angesichts des Klimawandels. Wir haben uns überwunden, die Komfortzone zu verlassen und uns getraut, der Kälte die Stirn zu bieten. Das macht stolz und stark.

Beim Mittagessen fällt so mancher Brothappen ins Fondue, der Manager stösst mit reichlich Wein mit der

Buchhändlerin auf das gelungene Kälteexperiment an. Alice gesteht: «Ehrlich gesagt, hatte ich doch etwas Respekt vor dem Eiswasser. Aber ich war überrascht. Es war doch nicht so kalt, wie ich gedacht hatte. Und danach fühlt man sich so lebendig!» Und Anne-Marie verrät: «Ich hatte das Kältebad vorher schon im Genfersee geübt.»

Am nächsten Morgen um sieben Uhr rollen wieder 17 Männer und Frauen ihre Yoga-Matten auf der eiskalten Terrasse der Pension La Gouille aus. Es geht von vorne los. Und niemand fehlt.

Die Reise wurde unterstützt von Schweiz Tourismus.

Tipps vom Yoga-Lehrer: Bauch fest einziehen beim Ausatmen.

Ernten ungläubige Blicke: Wanderer in Bikini und Badeshorts.

Ziemlich cool: Baden im zugefrorenen See auf 2000 Meter Höhe.

Märchenschloss mit neuem Aussen-Jacuzzi

Im Winter wirkt das Fünfstern-Superior-Hotel Gstaad Palace wie ein Märchenschloss. Doch das 1913 eröffnete Haus ist keineswegs stehengeblieben. Immer wieder wartet das Hotel mit Neuerungen auf. So kann man sich neu im Palace Spa in einem doppelt so grossen Aussen-Jacuzzi entspannen. Zudem wurde die «Salle Bridge» komplett umgestaltet. Wo sich die Gäste einst Kartenspielen widmeten, ist ein stilvoller Raum für kleinere Konferenzen oder Feiern entstanden. Und mit etwas Verspätung kann endlich der 50. Geburtstag des Nachtclubs GreenGo gefeiert werden. www.palace.ch

Direktflug zum nordischen Archipel

Evenes auf den Lofoten in Nordnorwegen ist im Winter idealer Ausgangspunkt für Nordlichtbeobachtungen, aber auch für Erlebnisreisen der Küste entlang oder für eine Reise mit dem Postschiff Hurtigruten. Der Nordlandspezialist Kontiki führt in Zusammenarbeit mit Helvetic Airways vom 4. Februar bis zum 11. März 2023 jeweils samstags Direktflüge ab Zürich durch. Auf Rundreisen kann man den Archipel Lofoten oder die Vesterälen-Inseln besuchen. www.kontiki.ch

Klimafreundliche Excellence-Flussschiffe

Die Badener Familienreederei Twerenbold macht es vor: Die Excellence-Flotte des Tochterunternehmens Mittelthurgau gilt als Vorreiterin für umweltgerechtes Reisen auf dem Fluss. Nachdem die gemeinnützige und unabhängige Green-Award-Stiftung bereits die Excellence Empress als vorbildlich in Sachen Umweltschutz klassifiziert hat, bekommen nun auch vier weitere Excellence-Flussschiffe diese wichtige Auszeichnung. Und ab 2023 wird in allen Excellence-Reisearrangements eine vollständige CO₂-Klimakompensation integriert. www.mittelthurgau.ch

«Faszination Hotellerie» für Quereinsteiger

Seit Jahren beklagen die Tourismusbranche und das Gastrotourismus- und Hotelleriegewerbe einen Fachkräftemangel. Um diesem Problem zu begegnen, sieht Martin Barth viel Potenzial bei Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern. «Diese Branche ist sehr beliebt bei Personen, die einen Karrierewechsel anstreben», sagt der Tourismus-Experte und Dozent an der HSLU in Luzern. Vor 17 Jahren baute Barth einen entsprechenden Kurs auf, der elf Mal durchgeführt wurde. Ab Herbst 2023 gibt es einen neuen Kurs: «Faszination Hotellerie» richtet sich an Interessierte, die Positionen im mittleren Management in der Hotellerie oder im Gastrotourismus anstreben. www.hslu.ch

Der Selfmade-Millionär und sein neues Hotel-Bijou

Appenzell Migg Eberle hat viel Geld ins Dorfhüs in Rehetobel AR investiert. Das Projekt ist mutig – und die erste Magnothek der Schweiz sorgt für Aufsehen.

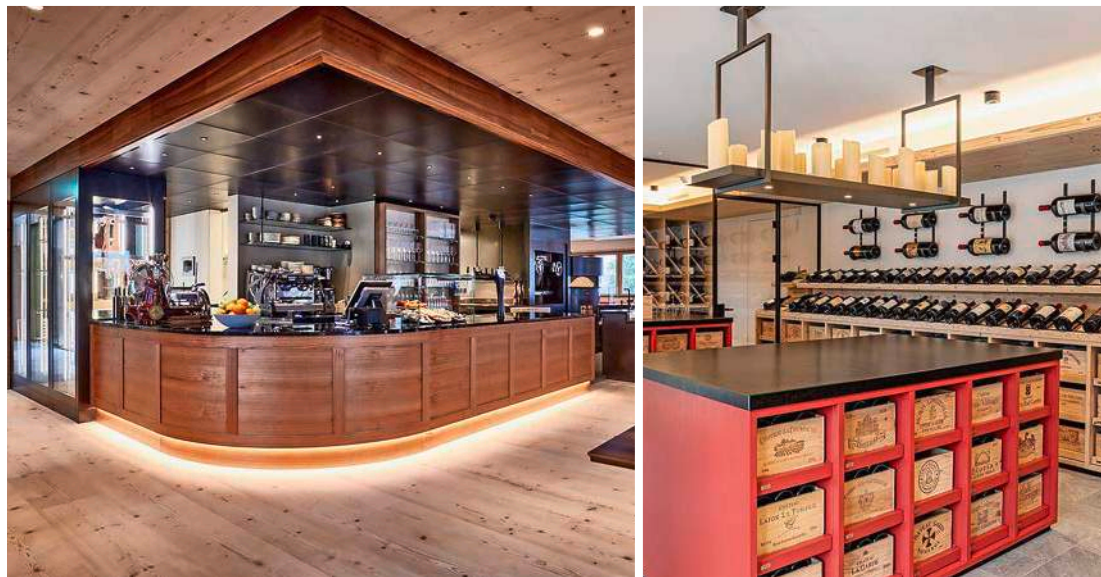
Christoph Ammann

In der Bar wartet «Miggs Ofebänkli» auf den Mann, der 13 Millionen Franken ins Hotel Restaurant Dorfhüs Gupf in Rehetobel AR gesteckt hat. Emil «Migg» Eberle zählt zwar 86 Jahre, doch die Auszeit hinterm warmen Ofen bleibt für ihn keine Alternative. «Nichtstun hasse ich. Müsste ich Ferien einziehen, würde ich verrückt», sagt der Selfmade-Millionär, der einst als Schreibmaschinenmechaniker begann, Fabriken für Büromöbel gründete und nun über ein Immobilien-Imperium dies und jenseits des Atlantiks herrscht. Ein Patron alter Schule, nie um einen träfen Spruch verlegen, mit zuweilen eigenwilligen Ansichten, aber immer mit vollem Engagement bei der Sache.

1987 stieg Eberle mit dem neu gebauten Gasthaus zum Gupf in die Branche ein. «Ich wollte das beste Restaurant der Ostschweiz», sagt er. Auf dem Ausserrhödler Hügel ist Betriebsinhaber, Gastgeber und Chef de Cuisine Walter Klose der Qualitätsgarant, dekoriert mit einem «Michelin»-Stern und 17 «Gault Millau»-Punkten. Der Gupf läuft so gut, dass die elf Zimmer für die Gäste, die nach dem Mehrgänger gleich ruhen wollen, längst nicht mehr ausreichen. «Deshalb haben wir uns ans Dorfhüs gewagt», sagt Eberle.

Chefkoch am Asado-Grill

Auf dem Gelände einer ehemaligen Weberei im Zentrum von Rehetobel ist ein schmuckes Hotel mit 16 Doppelzimmern und vier Suiten sowie einem Restaurant voller Ambiance entstanden. Chefkoch Christoph Zoller, der das Dorfhüs zusammen mit seiner Partnerin Sabrina Vogel führt, steht am Asado-Grill, beaufsichtigt die Glut und bereitet bemerkenswerte Spezialitäten zu. Koteletts vom Thurgauer



Ein stilvolles Restaurant und ein Weinkeller mit 400 Provenienzen aus der Schweiz und Europa: Das Dorfhüs hat 16 Doppelzimmer und vier Suiten und liegt mitten im Zentrum von Rehetobel AR.

Öpfelsäuli etwa oder einen kiloschweren Zander für zwei. Die Preise sind mit jenen im noblen Gupf nicht zu vergleichen; das Mittagmenu kostet um dreissig Franken. Zoller, wie Eberle gebürtiger Rheintaler, hatte das Steakhouse im Fairmont in Peking geführt und auf den Fidschi-Inseln für Marriott gekocht. «Die Gastronomie ausserhalb der Stadt St. Gallen, aber nicht in einem Feriengebiet ist eine Herausforderung», sagt Eberle. «Synergien mit dem Gasthaus Gupf sind selbstverständlich, aber das Dorfhüs muss auch per se attraktiv sein», fordert Sila Zinsli-Salis. Sie ist Eberles Gattin und nicht erst seit der Eröffnung 2020 stark ins Dorfhüs-Projekt involviert.

Die gebürtige Bergellerin kümmerte sich um eine Einrichtung mit regionaler Note, aber ohne aufgesetzte Appenzeller Folklore. Das Motiv der Hagebutten und Rosen, die in Rehetobel üppig gedeihen, taucht überall im Haus auf. Und die Stickereien auf Vorhängen oder den Schürzen der Servicecrew stehen für das lokale Handwerk, die alten heimischen Möbel für das gute Händchen der Chefin.

Die Schatzkammer im Dorfhüs liegt im Keller, wo ein beeindruckendes Arsenal an übergrossen Weinflaschen lagert. Weinpapst Hans Rhyner, der bereits dem Gupf-Keller zu nationalem Ruhm verholfen hatte, kuratierte die erste Magnothek des Landes mit 400 Provenienzen aus der Schweiz und Europa. Die meisten Weine werden im Dorfhüs glasweise ausgeschenkt. Der Patron himself liebt den Masetto Due, einen Roten aus dem Trentino. Migg Eberle fährt seit zehn Jahren nicht mehr selber Auto, ein Glas vom Mittagessen kann ihm niemand verargen. Und bei Bedarf gäbe es da ja noch Miggs Ofebänkli für ein Nickerchen zwischendurch. www.dorfhus-gupf.ch

In St. Gallen ticken die Uhren anders

Städtetrip Trotz Olma, Elite-Uni und der berühmten Bratwurst: Die Ostschweizer Metropole wird gern unterschätzt. Ein neues Buch beweist, dass die Stadt 111 Attraktionen und Sightseeing-Spots zu bieten hat.

Der Legende nach stolperte im 7. Jahrhundert nach Christus ein Mönch namens Gallus in der Mülenschlucht beim heutigen St. Gallen. Zusammen mit seinem Begleiter Hiltibold beobachtete er weibliche Dämonen beim Baden und liess sich trotzdem hier nieder. Worauf später der Priester Otmar das heute weltberühmte Kloster gründete, dessen kostbare Schriften und Bücher im Jahr 926 von Wiborada, der ersten heilig gesprochenen Frau, gerettet wurden. Ihre Visionen vom Ungarn-Einfall hatten nicht nur die Stiftsschätze vor Unheil bewahrt, sondern auch die Stadtbevölkerung.

St. Gallen ist noch heute ein Ort, an dem Wunderliches geschieht (denken Sie nur an die Säulirennen an der Olma!) – und eine Stadt der Superlative. Hier stehen die älteste Brauerei, das älteste Hallenbad oder das älteste Brockenhaus der Schweiz. Hier fährt die kürzeste Metro der Welt

den Hügel hoch. Die St. Galler Studierenden sind wohl die fittesten im Land. Letzteres ist eine Vermutung, weil die selbsternannte «Stägestadt» 140 Treppen zählt, eine davon führt direkt zur Universität. St. Gallen ist aber auch einfach eine schöne Stadt. Besonders im Winter, der hier – wenigstens bis anhin – noch schneereich ist, wähnt man sich in einem Bilderbuch.

Die Narrenfreiheit lässt Raum für verrückte Ideen

Trotz allen Vorzügen: Für viele hört die Schweiz gedanklich und touristisch irgendwo hinter Winterthur auf. Man versteht das in St. Gallen als Chance. Diese Narrenfreiheit lässt Raum für verrückte Ideen. Die Uhren ticken hier ein wenig anders – man schaue sich nur mal die Bahnhofsuhren genauer an...

Und sonst? Kann man zum Beispiel Saunagänge machen, oben bei den Drei Weieren. Die



Säulirennen und Märlli-Station: Überraschendes in St. Gallen.

genau gezählt fünf Weiher im bekanntesten Naherholungsgebiet der Stadt sollten ursprünglich die Wasserversorgung sichern. Heute trifft man sich in einer der Badis zum Schwimmen, im Winter zum Eisbaden – oder eben in den Saunaräumen. Diese befinden sich im alten Badhaus am Frauenweiher und wurden so märchenhaft schön eingerichtet, dass man sich – mit Blick auf das Wasser – manchmal fast im Märchen wähnt.

Apropos Märchen: Am Marktplatz, also mitten in der Stadt, aus der übrigens auch Geschichtenerzählerin Trudi Gerster (1919 – 2013) stammte, steht eine Märlli-Station. Selbst wenn es draussen stürmt, in dieser ehemaligen Telefonkabine wird den Kleinsten warm ums Herz. Sie lauschen über Kopfhörer «Schneewittchen» oder «Hänsel und Gretel». Diese Zaubervelt wurde eigens für Knirpse geschaffen – die Tür ist nur knapp einen Meter hoch.

Dreikäsehochs und alle andern feiern seit 1824 alle drei Jahre im Frühsommer das Kinderfest. Die Veranstaltung beginnt in der Früh mit Böllerschüssen und endet auf dem Kinderfestplatz im Normalfall mit einer gigantischen Bratwurst und grossem Tamtam. Während der restlichen Zeit aber ist die Wiese mit der uralten, majestätischen Linde am Rand einfach ein wunderbarer Picknickplatz oder ein Spielfeld. Und im Winter? Kann man auf den Langlaufski Runden ziehen – hier wird eine von fünf Loipen auf Stadtgebiet gespurt.

Nicht weit davon befindet sich der Square, ein aus 92 Kuben bestehender Bau, in dem sich nicht nur Studierende der Universität St. Gallen austauschen, sondern alle, die Interesse am Lernen und Lehren haben. Wie ein Eisberg ragt das Gebäude aus dem Häusermeer am Rosenberg.

St. Gallens Prominenz begegnet man im Alltag allenthalben.

Fussballclub-Präsident Matthias Hüppi zum Beispiel auf einem Bild in der Bar Alt St. Gallen, Swissair-Gründer Walter Mittelholzer auf einer Tafel an der Augustinergasse, wo er geboren wurde, oder Wiborada, der Retterin der Stadt, in Form eines zierlichen Brunnens im Zentrum. Die bekannteste St. Gallerin schliesslich, die Olma-Bratwurst, gibts an jeder Ecke zu kaufen, aber nur an einem Ort glitzert sie. In der Galerie Lüchinger, dem grössten Weihnachtsdekoladen der Ostschweiz, hängt sie zusammen mit Märchenfiguren, Motorrädern und Silvesterkläusen an den Wänden. Die Wurst-Christbaum-Deko ist der Verkaufserlöser, sagt man. **Nina Kobelt**

«111 Orte in St. Gallen, die man gesehen haben muss» von Nina Kobelt, Tamedia-Kulinarikredaktorin, und Silvia Schaub, die für diese Zeitung schreibt. Verlag Emons, 25.90 Fr.

Brigitte Jurczyk

Alle sechs Stunden und zwölf Minuten passiert etwas Ungeheuerliches: Das Wasser zieht sich von der Nordseeküste zurück und gibt den Meeresgrund frei: Das Watt – ein Lebensraum für über 10 000 verschiedene Tiere, Pflanzen und Kleinstlebewesen. Seit 2009 gehört dieser aussergewöhnliche Kosmos zum Unesco-Weltnaturerbe. Ein grosser Teil davon liegt an den Küsten der Metropolregion Hamburg in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Eine besondere Erfahrung, in diese einzigartige Welt einzutauchen, ist eine Wanderung mit einem speziell ausgebildeten Wattführer, der Spannendes über das Naturphänomen zu berichten weiss. Aber auch wenn das Wasser zurückkommt, bei einer steifen Brise spritzt und schäumt und der Winter an den Küsten mit den Elementen spielt, sind Strand- und Deichspaziergänge ein bezauberndes Erlebnis. Vor allem, wenn man weiss, welche friesischen Teestube anschliessend gut geheizt hat und Besucherinnen mit einer Friesentorte empfängt.

Niedersachsen**Erholung ahoi in Cuxhaven**

Den Schlamm hat man schon unter den Sohlen gespürt – den grauen, glitschigen, nach Algen riechenden Schlick. Jetzt ist der ganze Rücken damit eingerieben. Die Behandlerin wickelt eine Folie um den grau glitzernden Körper, der per Knopfdruck in ein Bett von warmem Wasser eingelassen wird. Es vergeht keine Minute, und schon ist man im



Einzigartiges Naturerlebnis: Winterferien am Wattenmeer in der Metropolregion Hamburg.

Foto: Alexander Kassner

Wind, Watt und Wellness

Thalasso An der Nordseeküste der Metropolregion Hamburg spielt der Winter mit den Elementen. Die Naturerlebnisse sind berauschend – und heilend.

Entspannungsmodus. Thalasso – abgeleitet vom altgriechischen Wort «thálassa» («Meer») – heisst das Zauberwort. Und es wird gross geschrieben an der Nordseeküste der Metropolregion Hamburg in Niedersachsen. Die Schlammpackung ist ein Geschenk des Meeres. Denn der Meeresboden ist voll wertvoller

Mineralien, die durch die Haut in den Körper dringen. Hinterher kommen Meersalzkugeln zum Einsatz. Damit gleiten die Hände der Therapeutin über den Körper, lösen Verspannungen und Schlacken. Im Thalassozentrum ahoi! in Cuxhaven sind solche Wellnessbehandlungen das reinste Naturerlebnis. Denn

die Thalassotherapie nutzt die Heilkräfte des Meeres zur ganzheitlichen Therapie. Dazu gehören Anwendungen mit frischem Meerwasser, Schlick, Algen, Aerosolen und Salz. Selbst ein Spaziergang am Meeressaum am Kilometer langen Sandstrand vor Cuxhaven hat heilsame Wirkung. Seit mehr als 200 Jahren

ist die Stadt an der Mündung der Elbe in die Nordsee das grösste deutsche Seeheilbad. www.nordseeheilbad-cuxhaven.de

Schleswig-Holstein**Entschleunigung als oberstes Gebot**

Ruhe suchen, einen Gang herunter schalten, neue Horizonte ent-

decken – die Nordseeküste Schleswig-Holsteins in der Metropolregion Hamburg ist dafür ideal. Oben die Wolken, unten das Watt und in der Luft dieser spezielle Duft von Salz, Weite und Freiheit. Auch an Dithmarschens Küste, zwischen Elbmündung und Friedrichstadt, wird zweimal täglich aus Meer Land. Auch hier enthüllen die Nationalpark-Wattführer die Wunder, die sich offenbaren, wenn sich das Meer bei Ebbe kilometerweit zurückzieht. Ein Terrain, in dem man stundenlang – unter Aufsicht – wandern kann und dabei der Natur sehr nahekommt.

Neben Ringelwürmern, Miesmuscheln, Schnecken, kleinen Krebsen und dem bekannten Wattwurm schliesst man die Bekanntschaft von über zehn Millionen Zugvögeln, die das Wattenmeer als Rastplatz nutzen. Durch den Aufprall der Wellen auf den Strand wird das Meerwasser in kleinste Teilchen zerlegt, die man als feuchte, kühle und salzhaltige Luft einatmet. Das Reizklima stärkt die Abwehrkräfte und lindert Atembeschwerden wie auch Neurodermitis. Und mit der Thalassotherapie lassen sich sogar Stress, Burnout, Nervosität und Schlaflosigkeit behandeln. Einige Hotels und Gesundheitszentren in Dithmarschen haben sich darauf spezialisiert und bieten verschiedene Gesundheits-Therapien und Kuren an. www.echt-dithmarschen.de www.visitnortherngermany.de

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit der Metropolregion Hamburg.

In Deutschland ist Grün Trumpf

Nachhaltige Destinationen und Touren In unserem nördlichen Nachbarland macht verantwortungsvolles Reisen Boden gut. Ziele und Anbieter finden sich auch abseits der grossen Ferienregionen.

Christian Schreiber

Die schönsten Tage des Jahres stehen nicht mehr unter dem Motto schneller, höher, weiter. Das neue Ferien-Credo heisst: Weniger ist mehr, langsamer ist besser, Grün ist Trumpf. Viele Regionen und Städte in Deutschland vollziehen die Wende und präsentieren sich nachhaltig, ökologisch, verantwortungsvoll. Darunter überraschende Newcomer wie Bottrop oder Münster, die auf der touristischen Landkarte (noch) nicht die Hauptrolle spielen. Sieben Tipps.

1 Ruhrgebiet

Hausboot zum Treten

Für Luxus steht das Ruhrgebiet eher nicht. Die Menschen in dieser Region mit so besonderen Umständen waren schon immer kreativ. Und das gilt mittlerweile auch für viele Unterkünfte, die Ruhrpott-Charme und Nachhaltigkeit vereinen. Wer es extrem mag, kann das Parkhotel in Bottrop ausprobieren: minimalistisch eingerichtete, ehemalige Kanalrohre. In Mülheim wird es eine Spur gemütlicher. Dort stehen Bauwagen, die über Bett, Dusche, WC und Küchenzeile verfügen. Für einen kleinen Ausflug kann man sich ein Kanu schnappen und auf der Ruhr paddeln. Noch mehr Wasser-Feeling verleihen die Haus-Tretboote: Man muss sportlich sein, auf den Velo-Sätteln Platz nehmen und treten, um vorwärtszukommen. Die grüne Fahrt geht von Mülheim nach Essen. Man passiert ein paar schicke Altstädte und endet am Baldeneysee. www.ruhr-tourismus.de

2 Ruhrgebiet

Städte mit Fairtrade-Siegel

Der Ruhrpott mit seinen fünf Millionen Einwohnern ist eines der grössten Ballungsgebiete in Europa. Was nur wenige wissen: Zwei Drittel der Städte zwischen Bochum und Oberhausen tragen das Fairtrade-Siegel und fördern fair gehandelte Produkte. Den meisten schmeckt das, man kann sich selbst überzeugen und die «Faire Schokolade Essen» probieren. In Mülheim haben sich dreissig Händler und zwanzig Gastro-Betriebe verpflichtet, mindestens zwei faire Produkte anzubieten. Die gute Tat wirkt aber auch bis in die für den Ruhrpott so typischen Fussballplätze: So erhalten Grundschüler in Bottrop fair gehandelte Bälle zum Kicken. www.faire-metropole-ruhr.de

3 Berlin

Touren fürs gute Gewissen

Die Hauptstadt macht auf Grün und Öko. «In Berlin gibt es viele Menschen, die die Welt verändern wollen. Aber wie sollst Du sie als Tourist finden?», fragt Arianna Nicoletti. Die Antwort darauf ist ihr Unternehmen Circular Economy Tours, das verschiedene Trips in Berlin anbietet. So gibt es Nachhaltigkeits-Touren, die in Hinterhöfe, zu Secondhand-Designerinnen und Zero-Waste-Cafés führen. Die Touristen landen in Bauerngärten mitten in der City, wo Kräuter neben abgestellten Velos wachsen. Wer daran anknüpfen will, sollte das Futurium in der Nähe des Hauptbahnhofs besuchen, in dem es um grosse Fragen der Menschheit geht: Wie können wir die Welt erhalten, verbessern, erneuern? Was muss sich für eine gute Zukunft ändern? www.germany.travel/feelgood

4 Münster

Alles dreht sich ums Rad

Die Stadt in Nordrhein-Westfalen ist die Velo-Kapitale in Deutschland. Münsters offizielle Statistik weist zwanzig Millionen Velofahrer im vergangenen Jahr aus. Vor der Pandemie waren es sogar noch mehr. Münster dreht schon lange das grosse Rad. Bereits in den 60er-Jahren beschlossen die Stadt-Väter die Vorfahrt fürs Velo, weil sie erkannten, dass der Autoverkehr sonst die Strassen sprengen wür-

de. Heute cruisen Touristen mit City-Bikes durch die hübsche historische Altstadt. In den schmalen Gassen findet einer der schönsten Weihnachtsmärkte der Region statt. Das Hansaviertel mit seinen Kneipen zieht vor allem junge Leute an. Lohnenswert ist aber auch ein Ausflug ins Vogelschutzgebiet Rieselfelder oder in den Salinenpark Rheine. www.stadt-muenster.de

5 Düsseldorf

Fassade mit 30 000 Pflanzen

Wer an die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen denkt, denkt an die Toten Hosen, die Fortuna, den Rhein, den Fernsehturm, die futuristischen Bauten oder die schicke Königsallee, die wahrscheinlich teuerste Einkaufsmeile Deutschlands. Aber mittlerweile hat Düsseldorf einen grünen Weg eingeschlagen. Prestige-Objekt ist der Kö-Bogen im Zentrum der City. Die dortige Markthalle erhielt ein begehrtes, begrüntes Dach. Den gegenüberliegenden Gebäudekomplex verschluckt eine acht Kilometer lange Hainbuchenhecke mit 30 000 Pflanzen, die stufenweise über die Fassade wachsen. Die verantwortlichen Architekten sehen darin eine grosse Chance, Städte auf Nachhaltigkeit zu trimmen: «Die Hecken verbessern das Mikroklima der Stadt – das Grün schirmt im Sommer die Sonnenstrahlen ab und reduziert den innerstädtischen Wärmeeffekt, bindet Kohlendioxid, speichert Feuchtigkeit, dämpft Lärm und fördert die Biodiversität.» www.duesseldorf.de

6 Franken

Longhorns und Bio-Bier

Die Fränkische Schweiz trägt den Titel «Öko-Region». Die Franken nehmen die Sache ernst und bemühen sich zum Beispiel um den Fortbestand der Bio-Dinkel-Vollkornnudel. Es wurden auch Höfe gerettet, auf denen Selbstversorger-Gemeinschaften heute Bio-Produkte anbauen. Der Öko-Hopfen vom Bauernhof landet beim Brauer, der Bio-Bier herstellt. Und es gibt sogar Bio-Whiskey, hinter dem Anne Leichtenstern steht. Zusammen mit ihrem Mann hat sie zugleich die nach eigenen Angaben grösste Texas-Longhorn-Zucht in Europa aufgebaut. Die Rinder mit den riesigen Hörnern kennt man sonst nur aus den Wildwest-Filmen. «Sie fühlen sich aber auch auf saftigen fränkischen Wiesen wohl», erzählt die Bäuerin. Auch bei den Rindern kommen die Themen Bio und Nachhaltigkeit an erster Stelle. Das Fleisch geht an Restaurants in der Nähe. Wer will, kann aber auch im Hofladen in Prebitz einkaufen. www.frantourismus.de/nachhaltiger-urlaub

7 Nürnberg

Bio am Christkindlesmarkt

Die fränkische Grossstadt setzt noch einen drauf und bezeichnet sich unbescheiden als «Bio-Metropole». Vor zwanzig Jahren fasste der Stadtrat den Beschluss, ökologisch korrekte Landwirtschaft und Produkte zu fördern. Seit vielen Jahren gehört Nürnberg auch zum Netzwerk der «Bio-Städte». Laut Verwaltung liegt die Quote an Bio-Lebensmitteln in Kitas bei 75 Prozent. Auf dem berühmten Christkindlesmarkt haben mehr als die Hälfte aller Händler mindestens ein Bio-Produkt im Angebot. Auch in Nürnberg lohnt der Blick über die Grenzen: Mit Hersbruck, Berching und Spalt liegen in unmittelbarer Umgebung gleich drei Cittaslow-Städte, die für eine nachhaltige und behutsame Stadtentwicklung stehen. So gibt es etwa Kissen auf Park- und Ruhebänken, welche die Besucher animieren sollen, länger zu verweilen und die Umgebung bewusster wahrzunehmen. www.die-biometropole.de

Eine Zusammenarbeit der Sonntagszeitung mit der Deutschen Zentrale für Tourismus.

